

MAX'CO

**MAPS OF EXPERIENCES FOR
THRIVING COMMUNITIES.**

EIN DIGITALER LEITFADEN FÜR KO-KREATION.

**VERÖFFENTLICHT 2023 VON COMPARATIVE RESEARCH
NETWORK E.V., BERLIN**

Ebook herausgegeben im Rahmen der Erasmus+ Partnerschaft "MAXICO - Maps of experiences for thriving communities"

KONTAKTADRESSE

Comparative Research Network e.V.

www.crnonline.de

central@comparative-research.net

Belziger Str. 60

10823 Berlin

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Die Publikation wurde im Rahmen der strategischen Partnerschaft Erasmus+ MAXICO herausgegeben. Erasmus+ wird von der Europäischen Union kofinanziert.

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors oder der Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für den Inhalt verantwortlich gemacht werden.

Die externen Links im E-Book dienen lediglich der Bequemlichkeit und Information und stellen keine Befürwortung oder Billigung der Produkte, Dienstleistungen oder Meinungen der verlinkten Unternehmen, Organisationen oder Einzelpersonen durch die Projektpartner dar. Das Projektteam und der Herausgeber übernehmen keine Verantwortung für die Genauigkeit, Relevanz oder den Inhalt externer Seiten oder für den Inhalt der weiterführenden Links. Bei Fragen zum Inhalt einer externen Seite wenden Sie sich bitte direkt an diese.

Die in dieser Broschüre abgebildeten Fotos sind Eigentum der jeweiligen Fotografen oder Urheber. EINE WEITERVERWENDUNG DER BILDER OHNE ERLAUBNIS DES URHEBERS IST NICHT GESTATTET.

Bitte wenden Sie sich an den Fotografen oder Urheber, wenn Sie eine Reproduktion eines Bildes wünschen oder die Erlaubnis zur Verwendung eines Bildes auf einer anderen Webseite erhalten möchten. Für Informationen zu den Urhebern kontaktieren Sie bitte den Projektkoordinator unter der oben genannten Adresse.

PROJEKT TITEL

MAXICO maps of experiences
for thriving communities

PROJEKT NO.

2021-1-DE02-KA210-ADU-000034069

FÖRDERUNG

Erasmus+ Cooperation Partnership
in Adult Education

PARTNERORGANISATIONEN



COMPARATIVE
RESEARCH
NETWORK:



egea
alumni

URBANIS TIMO

WEBSITE

www.maxico-box.eu

KONTAKT

info@maxico-box.eu

Der "MAXICO digital guide for co-creation" wurde im Rahmen des Erasmus+ KA210-ADU Projekts "MAXICO - Maps of Experiences for thriving Communities" (Akronym MAXICO) entwickelt (Projekt Nr. KA210-ADU-239BA964) und ist unter Creative Commons lizenziert.



ÜBER DIESE PUBLIKATION

TITEL

MAXICO - maps of experiences for thriving communities.
Ein digitaler Leitfaden für Co-Kreation.

REDAKTION

Martin Barthel, Petronela Bordeianu, Olesya Chayka,
Niels Grootjans, Timo Hämäläinen, Maryna Markova,
Gabriela Moroşanu

DESIGN

David Bratu, Den Gonto, Maryna Markova

HERAUSGEBER

MAXICO Konsortium

ISBN (E-BOOK)

978-3-946832-62-1



DATUM DER VERÖFFENTLICHUNG

Oktober 2023

VERTRIEB

Kostenlose Veröffentlichung

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors oder der Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA tragen Verantwortung für diese Inhalte.



Co-funded by
the European Union

Haftungsausschuss	2	Ausgewählte Praxis 5: Green Kalasatama	41
Über diese Publikation	3	Ausgewählte Praxis 6: Nostalgeo	43
Inhalt	4	Ausgewählte Praxis 7: Linguistic Landscaping	44
EINFÜHRUNG	5	Ausgewählte Praxis 8: URBANAGE IoT Devices	46
Über MAXICO	6	Ausgewählte Praxis 9: Participology	48
Warum dieses digitale Toolkit?	8	Stufe der Beteiligung: ACTIVE / Citizen Power	50
COMMUNITY MAPPING: BÜRGER*INNEN & STÄDTE BEFÄHIGEN, GEMEINSAM LÖSUNGEN ZU ENTWICKELN	10	Ausgewählte Praxis 1: Mundraub.org	51
Erkundung der Prozesse beim Community Mapping	13	Ausgewählte Praxis 2: Ecomuseo Casilino	52
Community Mapping – Der Weg dahin	14	Ausgewählte Praxis 3: KiezActionBound	53
LEITER DER BETEILIGUNG	17	Ausgewählte Praxis 4: Kulturtester	55
Leiter der Beteiligung nach Arnstein	18	Ausgewählte Praxis 5: Maptionnaire	57
Leiter der Beteiligung als horizontales Instrument	21	Ausgewählte Praxis 6: Active Citizenship	59
Fortgeschrittene Leiter der Beteiligung	27	Ausgewählte Praxis 7: Kinder Kiez Karten	61
AUSWAHL DER PRAKTIKEN NACH DEM GRAD DER BETEILIGUNG	28	Ausgewählte Praxis 8: Hush City App	63
Stufe der Beteiligung: PASSIVE / Non-Partitipation	30	Ausgewählte Praxis 9: MapNat	65
Ausgewählte Praxis 1: Mapillary	31	Ausgewählte Praxis 10: Senf.app	67
Ausgewählte Praxis 2: Storymaps	32	Ausgewählte Praxis 11: Civic Alert Platform	69
Stufe der Beteiligung: RESPONSIVE/Tokenism	34	Ausgewählte Praxis 12: Seismic Alert Platform	71
Ausgewählte Praxis 1: Crowdsorsa	35	SCHLUSSFOLGERUNG	74
Ausgewählte Praxis 2: Hoodmaps	36	Überlegungen zu den Methoden/Werkzeugen	75
Ausgewählte Praxis 3: Instawalk	37	Wichtige Erkenntnisse	75
Ausgewählte Praxis 4: Map Your Flat	39	Vorwärts bewegen	77
		BIBLIOGRAPHIE, VERÖFFENTLICHUNGEN, LINKS ZU EXTERNEN MATERIALIEN UND RESSOURCEN	79

EIN FÜH RUNG

:ÜBER MAXICO
:WARUM DIESES DIGITALE TOOLKIT?

ÜBER MAXICO

MAXICO ist eine sektorübergreifende Partnerschaft, die Bürger*innen, Pädagog*innen und Fachkräfte im Bereich der Partizipation zusammenführt, um einen nachhaltigen und innovativen Lehrplan für Co-Creation-Methoden in der Bildung und Ausbildung zu entwickeln. Das Ziel ist es, europäische Ansätze des Community Mapping zu sammeln und an die Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften anzupassen. Das Projekt strebt danach, einen Wissensaustausch zwischen verschiedenen Ländern zu initiieren, die gesammelten Best Practices zu testen und zu erproben, eine Methodik der Co-Creation zu veröffentlichen und diese für die Gemeinschaften zugänglich zu machen.

Community mapping beschreibt einen gemeinschaftlichen Prozess der Sensibilisierung, Reflexion und Bewusstseinsbildung hinsichtlich der eigenen Beziehung zum Raum. Es geht darum, herauszufinden und zu kategorisieren, wer was und wo tut. Dies ermöglicht es uns, Versorgungslücken zu erkennen, mehr über die derzeit angebotenen Dienstleistungen zu erfahren, wichtige Akteur*innen zu identifizieren und die Zusammenarbeit zu fördern (CAFO, 2021).

Im Prozess der Beteiligung, Konsultation oder Datenerhebung für die Kartierung lernen Menschen, ihre räumliche Umgebung kritisch zu betrachten, um diese zu verändern oder zu gestalten. Dies trägt zu einem besseren Verständnis der sozialen und kulturellen Landschaft bei, die sie im Alltag umgibt (Jackson & Bryson, 2018). Unabhängig von der Notwendigkeit oder dem Thema des Community Mappings wird es zunehmend zu einem Mittel der Demokratisierung und Bildung der Bürger*innen, sich in den Prozess der Raumgestaltung einzubringen (Elwood & Leitner, 1998).

Gemeinschaftskarten bieten eine wertvolle visuelle Darstellung davon, wie eine Gemeinschaft ihren Raum wahrnimmt, und der bedeutenden Merkmale innerhalb dieses Raumes. Der Kartierungsprozess kann die interne Dynamik einer Gemeinschaft beeinflussen, indem er das kulturelle Lernen fördert und die Bürger*innen dazu anregt, kritische Perspektiven zu entwickeln, die ihre Rolle in der Ge-

sellschaft und Raumplanung stärken (Lydon, 2003). Oft fühlen sich Bürger*innen im Entscheidungsprozess nicht berücksichtigt und ihre Fragen bei den Behörden nicht ausreichend oder nicht angemessen beantwortet.

Trotz der Tatsache, dass Community Mapping immer häufiger als Kategorie leistungsfähiger räumlicher Werkzeuge zur Georeferenzierung von Ereignissen, Orten, Einstellungen und Problemen verwendet wird, gibt es bisher wenig empirische Belege (Parker, 2003). Das Kartierungsverfahren wird als wesentlich für die Definition und das Verständnis von Community Mapping angesehen (Amsden & VanWynsberghe, 2005). Es beinhaltet Prinzipien der Einbeziehung, Transparenz und Ermächtigung, um die Literatur der kritischen Kartographie mit den Zielen von Community-Mapping-Praktikern zu verbinden (Parker, 2003). Obwohl die Methoden der Datenerhebung in den letzten Jahren vielfältiger und digitalisierter geworden sind, gehört die mündliche oder schriftliche Kommunikation (insbesondere durch an Bürger*innen gerichtete Meinungsformulare) zu den wenigen alten Methoden, die bis heute Bestand haben. Die Mündlichkeit durch Gruppen- oder Versammlungskommunikation konzentriert sich auf die soziale Konstruktion und Praxis von „Gemeinschaft“, die Verbindung zwischen der kognitiven Kraft der Bürger*innen und Karten, die inhärenten Herausforderungen beim Community Mapping und die symbolischen und tatsächlichen Einschränkungen, die die Gemeinschaftskartographie verlangsamen oder gefährden können (Fang et al., 2016). Es schlägt auch Bereiche für zusätzliche Studien und Untersuchungen vor und schafft ein Gefühl des Ortes durch soziale Beteiligung am Community Mapping.

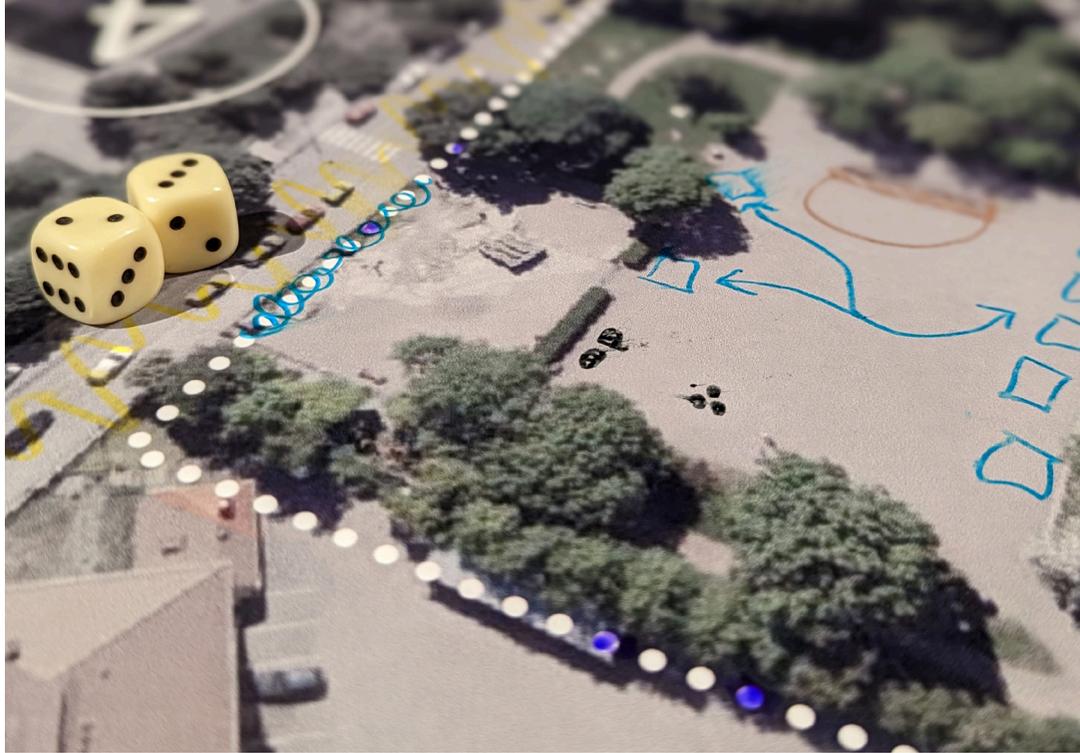
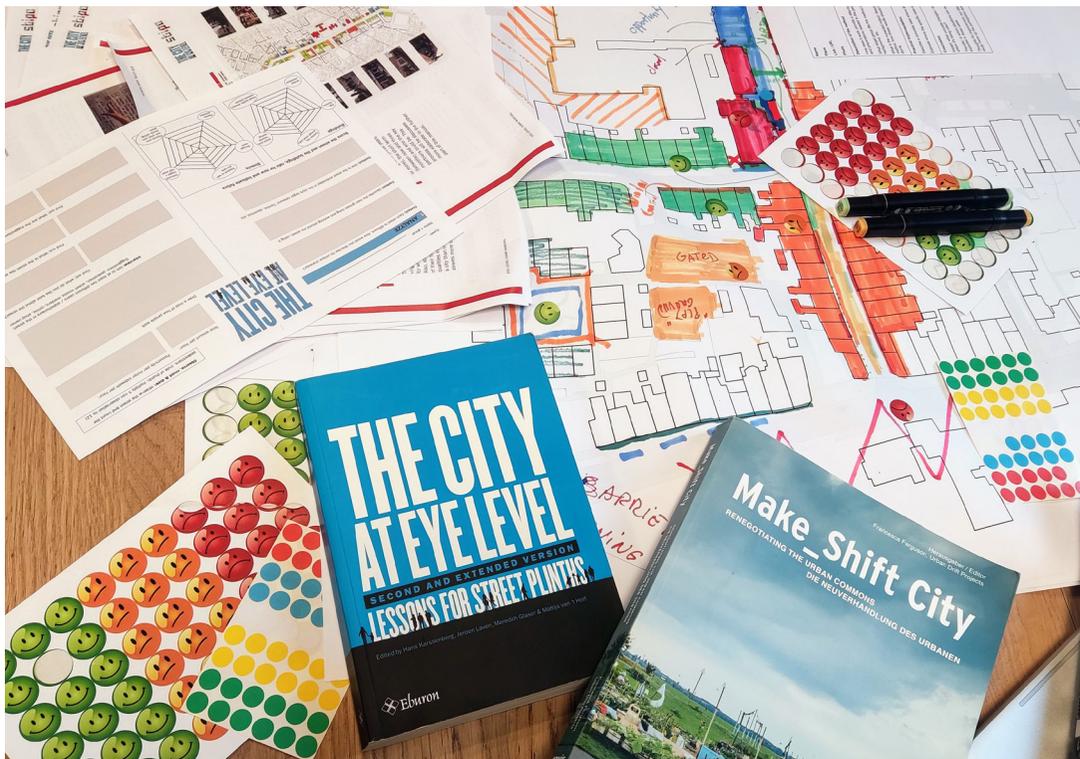
Die Grundlagen des Community Mappings betonen die Bedeutung der Entwicklung nachhaltiger sozialer Kontexte, die es Einzelpersonen ermöglichen, ein Gefühl für Identität und Autonomie zu bewahren (Kretzmann & McKnight, 1993). Community Mapping ermöglicht es auch unterrepräsentierten Gruppen, sich zu beteiligen, wie älteren Menschen, Personen mit niedrigem und mittlerem Einkommen oder Personen mit unzureichenden Lese- und Schreibfähigkeiten, die in mehrsprachigen Umgebungen leben (Fang et al., 2016; Friedman, 1997; Ganga-

WARUM DIESES DIGITALE TOOLKIT?

rova & Freiwald, 2023). Es funktioniert in einer Vielzahl von Kontexten mit wenig Aufwand und Kosten (Gangarova & Freiwald, 2023). Als Ergebnis wird ein „verwurzeltes Ortsgefühl“ in verschiedenen geografischen Standorten gefördert, durch Möglichkeiten, soziale Verbindungen über interpersonelle, gemeinschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Bereiche hinweg zu knüpfen (Hay, 1998). Es wird deutlich, dass Community Mapping eine Plattform für horizontalen Dialog bietet, der einen visuellen, nonverbalen sowie spielerischen und kollektiven Gestaltungsprozess ermöglicht. Es kann auch Gemeinschaftsmitglieder dazu ermutigen, sich an ortsbezogenen Entscheidungsprozessen zu beteiligen, das Bewusstsein für drängende ortsbezogene Probleme zu schärfen und letztlich dazu beitragen, lokale Gemeinschaften und ihre Mitglieder zu stärken.

Dieses E-Book spiegelt die gemeinsame Anstrengung der Partnerschaft und ihrer Mitarbeiter*innen wider, Wissen zu sammeln, zu testen, zu kuratieren und für die externe Weiterverwendung zu verbessern. Während des MAXICO-Projekts wurden verschiedene Methoden und Praktiken im Bereich des Community Mappings und der Co-Creation getestet und in Workshops mit Fachleuten aus verschiedenen Bildungsbereichen (Erwachsenenbildung, Jugendbildung und Schulausbildung), Sozialarbeiter*innen, Künstler*innen, Stadtplaner*innen, Akteur*innen der Zivilgesellschaft, politischen Entscheidungsträger*innen und aktiven Bürger*innen reflektiert. Individuelle Methoden, die sich als produktiv für die Arbeit erwiesen, wurden auf der Projektwebsite und in diesem E-Book gesammelt. Sie können flexibel in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden und bieten einen praxisorientierten Ansatz.

Daher beinhaltet die Publikation eine Auswahl der Praktiken, die wir während des Projekts gesammelt haben, und dient als Sammlung von Leitlinien und Empfehlungen für Pädagog*innen.



COM MUNITY MAP PING

Bürger*innen & Städte befähigen,
gemeinsam Lösungen zu entwickeln

:ERKUNDUNG DER PROZESSE BEIM
COMMUNITY MAPPING
:COMMUNITY MAPPING –
DER WEG DAHIN

Eine zeitgenössische Herausforderung bei der Gestaltung städtischer Räume und der Verbesserung der Lebensqualität in Gemeinschaften ist die Diskrepanz zwischen einer langsam anpassenden institutionellen Umgebung und den sich schnell ändernden Lebensstilen und Werten der Stadtbewohner*innen. Das Ergebnis ist eine Wissenslücke, die die Schaffung inspirierender Orte für die heutigen Bürger*innen behindert. Zu oft sprechen unsere Systeme die „harte“ Sprache von Codes und Normen, während sie den „weichen“ lokalen Einblick und die emotionale Verbindung, die wir mit Orten haben, übersehen.

In Anerkennung dieser Diskrepanz legen sowohl Kommunen als auch Bürger*innengruppen zunehmend Wert auf partizipative Planung, um die Kraft der kollektiven Intelligenz für die Verbesserung der Gemeinschaft zu nutzen. Ein Aspekt dieser Entwicklung ist die subtile Renaissance des Community Mappings, ein Prozess, der es Bewohner*innen ermöglicht, aktiv verschiedene Ressourcen oder deren Fehlen in ihren Lebensumgebungen zu kartieren. Verschiedene Arten von Werkzeugen und Methoden werden eingesetzt, um diese Informationen Entscheidungsträgern oder Mitbewohner*innen zur Verfügung zu stellen. Idealerweise fördern diese Prozesse die Zusammenarbeit zwischen Städten und Bürger*innen und ebnen den Weg für eine hellere Zukunft.

Die schnelle digitale Transformation der Gesellschaft hat das Wachstum des Community Mappings enorm beschleunigt. Mit einer Reihe von Online-Werkzeugen, die jetzt verfügbar sind, ist es möglich geworden, standortspezifische Informationen über Gemeinschaften auf Cloud-Plattformen hochzuladen. Diese Daten sind dann sofort verfügbar für Verarbeitung, Analyse und Visualisierung.

Während die Entwicklung und zunehmend verbreitete Nutzung von Community-Mapping-Tools und -Methoden die Bewohner*innen befähigt, ihre Nachbarschaften aktiv zu gestalten, bietet die tatsächliche Praxis, wie viele partizipative Prozesse, unterschiedliche Grade der Beteiligung zwischen den Stakeholder*innen.

Wenn sich Bewohner*innen an Community-Mapping-Prozessen beteiligen, haben sie manchmal lediglich die Rolle passiver Konsument*innen kartierter Daten. In anderen Prozessen kehrt sich das Blatt um, und die Bewohner*innen übernehmen die Initiative und nehmen Führungsrollen ein. In Zwischenfällen informieren Behörden die Bürger*innen oder beziehen sie in einen Konsultationsprozess ein, bevor sie die Praktiken umsetzen. Dieses Spektrum der Beteiligung wird treffend durch Sherry Arnsteins Leiter der Partizipation dargestellt (ein Konzept, das 1969 vorgeschlagen wurde), das von bloßer Manipulation bis zur vollständigen Bürger*innenkontrolle reicht.

Aus bildungswissenschaftlicher Sicht stellt sich die Frage, wer die Initiative zum Community Mapping besitzt und wie Bürger*innen in diesem Prozess geschult werden. Oft illustrieren Community-Mapping-Projekte sehr gut die Idee der „Bürgerwissenschaft“, indem sie die Öffentlichkeit aktiv in die wissenschaftliche Forschung einbeziehen, die neues Wissen oder Verständnis über den umgebenden Raum erzeugt (Haklay, 2012). Der Begriff „Bürgerwissenschaft“ bezieht sich auf ein breites Konzept, das verwendet werden kann, um eine Vielzahl historischer und zeitgenössischer Methoden zur Einbeziehung der allgemeinen Öffentlichkeit in die wissenschaftliche Forschung zu beschreiben. In diesem Prozess kann Community Mapping eine der Methoden sein, durch die Bürger*innen (in der Regel Nicht-Profis) in die Forschung einbezogen werden, von der Datenerhebung und Kartierung bis hin zur Dateninterpretation und -analyse (Land-Zandstra et al., 2021). Somit katalysiert die Bürgerwissenschaft die Kommunikation zwischen Wissenschaft, politischen Entscheidungsträgern und Gesellschaft und fördert die Erwachsenenbildung.

Es ist entscheidend, die Standpunkte und Erfahrungen dieser Teilnehmer*innen als Ergebnis anzuerkennen. Es ist auch wichtig zu verstehen, welche Vorteile Menschen aus der Teilnahme an bürgerwissenschaftlichen Programmen als Formen der „Demokratisierung“ ziehen, insbesondere im Hinblick darauf, bisher ausgeschlossene oder marginalisierte Bevölkerungsgruppen stärker für wissenschaftliche Daten

und die Methoden ihrer Bearbeitung zugänglich zu machen (Buckingham Shum et al., 2012). Dies wird sicherstellen, dass sowohl die Teilnehmer*innen als auch die Wissenschaftler*innen von spezifischen Projekten profitieren und das Potenzial der Bürgerwissenschaft im weiteren Sinne demonstrieren, Menschen in wissenschaftliche Prozesse einzubeziehen, die nicht durch institutionelle Grenzen gebunden sind. Das Maß der Beteiligung kann von der schnellen Datenerhebung bis hin zum bedeutenden Engagement der Freizeit reichen, um ein Gemeinschaftsproblem mit Forschern und/oder anderen Freiwilligen zu diskutieren. Obwohl eine akademische Ausbildung keine Voraussetzung für die Teilnahme von Bürgerforschern an Community-Mapping-Projekten ist, ist die Einhaltung wissenschaftlicher Standards, insbesondere der Offenheit, wichtig (Land-Zandstra et al., 2021).

Daraus folgt, dass die Möglichkeit für Amateurwissenschaftler*innen, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, das ist, was die Bürgerwissenschaft in eine Vielzahl von Community-Mapping-Projekten bringt. In den folgenden Abschnitten werden wir sehen, was diese Beteiligung beinhaltet und auf welchen Ebenen sie erreicht werden kann.

Das MAXICO-Projekt hat eine tiefgreifende Erkundung in das facettenreiche Gebiet der Community-Mapping-Tools und -Methoden ermöglicht und offenbart eine Momentaufnahme davon, wie standortbasierte Interaktionen zwischen Bewohner*innen und Städten in unseren Städten heute stattfinden.

Informationssammlung & Visualisierung: Tools wie [Hoodmaps](#) und [Mapillary](#) konzentrieren sich hauptsächlich auf das Ansammeln und Veranschaulichen von Daten. Diese Tools ermöglichen es den Bewohner*innen, lokalisierte Informationen beizutragen, die eine grundlegende Basis für die Gestaltung zukünftiger Aktionen und Strategien bilden. Obwohl diese Plattformen eine entscheidende Rolle bei der Darstellung und dem Verständnis von Gemeinschaftsproblemen spielen, besteht ihre Hauptfunktion nicht darin, gemeinsam Lösungen für lokale Probleme zu entwickeln, sondern eine strukturierte und visuelle Darstellung der

ERKUNDUNG DER PROZESSE BEIM COMMUNITY MAPPING

gesammelten Informationen zu bieten, die ein besseres Verständnis der Bedürfnisse und Gegebenheiten der Gemeinschaft ermöglicht.

Dialog & Interaktion: Tools wie [Maptionnaire](#) und [Civic Alert](#) dienen als Kanäle für die Kommunikation zwischen Bewohner*innen und Regierungsinstanzen und ermöglichen es, dass die Stimmen der Basis gehört und in den Prozessen der Regierungsführung und Planung berücksichtigt werden. Diese Plattformen zielen darauf ab, datengetriebene Erkenntnisse mit den Feinheiten der menschlichen Interaktion und des Feedbacks zu verbinden, um ein umfassendes Bild der Bedürfnisse und Anliegen der Gemeinschaft sicherzustellen. Sie erleichtern einen fortlaufenden Dialog, ermöglichen gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit zwischen der Gemeinschaft und den Behörden und fördern so einen responsiveren und inklusiveren Ansatz zur Adressierung lokaler Bedürfnisse.

Erkundung & Wissensaustausch: Plattformen wie [Nostalgeo](#) and [Instawalks](#) bieten Möglichkeiten für Bewohner*innen, in die reiche Vielfalt von Erfahrungen, Kulturen und Geschichten ihrer Nachbarschaften einzutauchen und diese zu teilen. Sie fördern nicht nur ein Gefühl der Gemeinschaftsbeteiligung und gemeinsamen Identität, sondern fungieren auch als Bewahrer der einzigartigen Merkmale und Geschichten sich entwickelnder Nachbarschaften. Indem sie eine Kultur des Lernens und der gegenseitigen Entdeckung fördern, tragen diese Plattformen zur Stärkung der Gemeinschaftsbande und zur kollektiven Wertschätzung des lokalen Erbes bei.

Kollaborative Entscheidungsfindung: Diese Kategorie umfasst Tools und Methoden wie [Ecomuseo Casilino](#) und [Hush City App](#). Diese Methoden verwandeln Community-Mapping-Prozesse, indem sie Bewohner*innen von bloßen Datenlieferanten zu aktiven Teilnehmer*innen an Entscheidungsprozessen machen. Diese Transformation stellt sicher, dass Räume geschaffen werden, die echte Spiegelungen der Wünsche und Bestrebungen der Gemeinschaft sind. Bei diesem Ansatz werden die Mapping-Prozesse vorwiegend von der Gemeinschaft

COMMUNITY MAPPING- DER WEG DAHIN

von unten nach oben geführt, wobei die Ergebnisse durch die proaktive und kollaborative Beteiligung der Bewohner*innen geformt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Entwicklungen wirklich repräsentativ für die Gemeinschaft sind und ihr zugutekommen.

Das MAXICO-Projekt hat eine tiefgehende Erforschung des vielschichtigen Bereichs der Community-Mapping-Tools und -Methoden ermöglicht und zeigt eine Momentaufnahme davon, wie standortbasierte Interaktionen zwischen Bewohnern und Städten in unseren heutigen Städten stattfinden.

Während der Untersuchung der Community-Mapping-Tools und -Methoden im Rahmen des Projekts wurde deutlich, dass dieses Feld nicht frei von Herausforderungen ist. Probleme wie Inklusivität, Datenmanagement und bürokratische Hindernisse stellen oft Hürden für diejenigen dar, die eine Community-Mapping-Aktivität starten möchten. Hinzu kommt eine recht häufige Herausforderung, die die Anpassung der Mapping-Methode an die Bedürfnisse und Zugangsfähigkeiten der Gemeinschaft, an die sie sich richtet, darstellt.

Dieser Typ von „Werkzeug für die Gemeinschaftsorganisation“, wie er oft betrachtet wird, erfordert Hingabe, um effektives Mapping und gründliche Forschung durchzuführen (Water Aid, 2005; Amsden & VanWynsberghe, 2005; CAFO, 2021). Je nach Art der Bewerbung und dem Schema der Informationssammlung von den Bewohnern über die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, können Community Maps von Hand erstellt werden (auf einer vorgefertigten Faltkarte, Stoff oder einem interaktiven Taschenbuchformat), durch digitale Mittel oder in einer hybriden Form. Die Datenerfassung beim Community Mapping erfolgt oft durch Interviews, Anekdoten, Umfragen und Zeichnungen, die von bestimmten Gemeindemitgliedern als ihre Datenquellen erstellt werden (Parker, 2005). Gleichzeitig können sie viel präzisere, punktuelle, gut lokalisierte oder datierte Informationen über das Thema der Mapping-Initiative enthalten. Diese Daten werden häufig mit bestehenden geografischen Informationssystemen wie GPS-Koordinaten abgeglichen.

Obwohl einige Datensammlungen auf dem Wissen oder der intuitiven und erfahrungsbezogenen Wahrnehmung der Gemeinschaft basieren, werden die meisten Mapping-Methoden früher oder später im digitalen Umfeld organisiert und verarbeitet. Darüber hinaus sind viele Community Maps nur online zugänglich, was für benachteiligte Gemeinschaften eine Barriere darstellen kann. Da sich jedoch urbane Gebiete weiter ausdehnen und diversifizieren, wird es immer wichtiger, sicherzustellen, dass jeder Bewohner nicht nur eine Stimme hat, sondern auch eine aktive Rolle bei der Gestaltung seiner Umgebung spielt. Community Mapping bietet nicht nur eine Plattform für die Stimmen der Menschen, sondern stellt auch sicher, dass sie von Entscheidungsträgern und Nachbarn gehört werden, was den Weg für kollaborative städtische Lösungen ebnet.

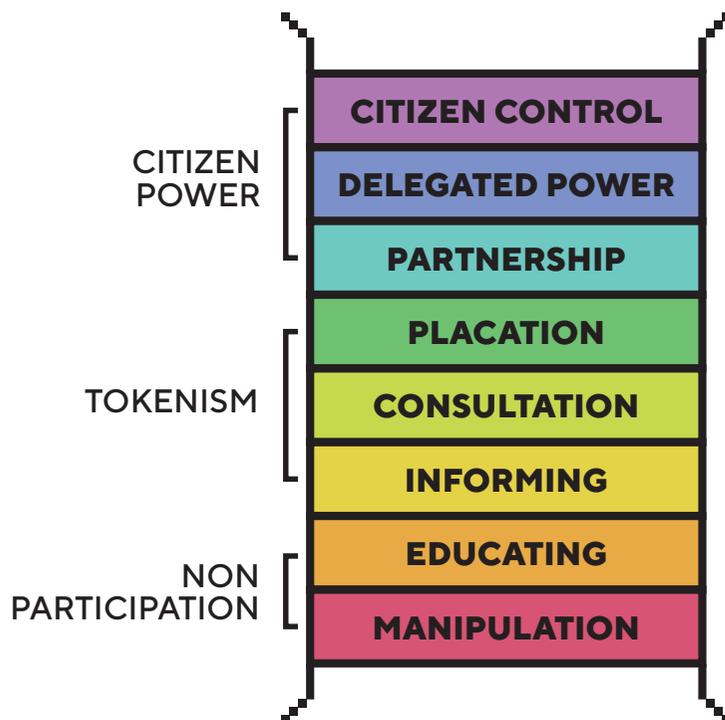
LEITER DER BETEILIGUNG

**:LEITER DER BETEILIGUNG
NACH ARNSTEIN**

**:LEITER DER BETEILIGUNG ALS
HORIZONTALES INSTRUMENT**

**:FORTGESCHRITTENE LEITER DER
BETEILIGUNG**

LEITER DER BETEILIGUNG NACH ARNSTEIN



Das **MAXICO**-Projekt stützt sich auf die Partizipationsleiter als Ansatz zur Bewertung von Community-Mapping-Methoden. Die Leiter bietet einen konzeptionellen Rahmen, der verschiedene Ebenen des Engagements und der Beteiligung an Entscheidungsprozessen, insbesondere in gemeinnützigen und zivilgesellschaftlichen Umgebungen, darstellt. Sie wurde ursprünglich 1969 von Sherry Arnstein entwickelt und visualisiert die zunehmenden Grade der Beteiligung, von passiver Einbeziehung bis hin zur aktiven Ermächtigung. Die Leiter wird seitdem weitgehend im Bereich der Gemeindeentwicklung und partizipativen Praktiken verwendet. (Abbildung I)

Stakeholder haben die Idee und **richten das Projekt ein**

Moderator legt das Ziel fest **Ressourcen und Verantwortung liegen bei den Bürgern**

Stakeholder sind **direkt beteiligt** an der Entscheidungsfindung

Stakeholder **gestalten Ideen**, die endgültige Entscheidung treffen die Moderatoren

Stakeholder-**Meinungen einbezogen**, Entscheidungen bei Moderatoren

Stakeholder **werden informiert**, ohne Beteiligungsmöglichkeit

Die Vorstellung, dass die **Stakeholder lediglich passive Empfänger** sind

Scheinbare Teilhabe **ohne echte Entscheidungsmacht**

Am unteren Ende der Leiter finden wir Formen der Nichtteilnahme oder des Alibismus, bei denen Einzelpersonen einen begrenzten Einfluss oder Handlungsspielraum in Entscheidungsprozessen haben. Dazu gehören Aktivitäten wie die Verbreitung von Informationen oder Konsultationen, bei denen Gemeindemitglieder lediglich informiert oder um Rückmeldung gebeten werden, ohne echte Macht zur Beeinflussung der Ergebnisse zu besitzen. Im Kontext des Community Mappings könnte dies sich so äußern, dass Karten ausschließlich als Werkzeug zur passiven Informationsverbreitung genutzt werden. Gemeindemitgliedern werden vordefinierte Karten oder Daten ohne die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme oder zum Input bereitgestellt.

Auf dem Weg nach oben auf der Leiter begegnen wir Ebenen größerer Teilhabe. Die Bürger*innenbeteiligung entwickelt sich zu informierter Konsultation, bei der Gemeindemitglieder detailliertere Informationen erhalten und die Möglichkeit haben, sinnvolle Beiträge zu leisten. Weiter oben erreichen wir Ebenen wie Partnerschaft und delegierte Macht, bei denen Gemeindemitglieder aktiv mit Entscheidungsträger*innen zusammenarbeiten, Verantwortung teilen und direkt die Ergebnisse beeinflussen. Auf diesen Ebenen kann das Community Mapping darauf abzielen, Gemeindemitglieder auf sinnvollere Weise einzubeziehen, indem während des Kartierungsprozesses Konsultationen durchgeführt werden. Dies könnte das Sammeln ihrer Perspektiven, Vorlieben und Erfahrungen von Gemeindemitgliedern beinhalten, um die Kartierungsergebnisse zu gestalten. Gemeindemitglieder als aktive Teilnehmer*innen in Diskussionen und Entscheidungsfindungen über den Kartierungsprozess einzubeziehen, würde eine höhere Ebene der Teilnahme demonstrieren.

An der Spitze der Leiter erreichen wir das Feld der Bürger*innenmacht und der Gemeinschaftskontrolle. Auf diesen Ebenen besitzen Einzelpersonen und Gemeinschaften bedeutende Entscheidungsbefugnisse und haben die Macht, Ergebnisse zu formen und zu bestimmen. Sie haben ein starkes Gefühl der Eigenverantwortung und sind aktiv an der Festlegung von Prioritäten, der Entschei-

dungsfindung und der Umsetzung von Maßnahmen beteiligt, die ihr Leben direkt beeinflussen. Community-Mapping-Methoden können Möglichkeiten für Partnerschaft und Zusammenarbeit bieten, wie das gemeinsame Gestalten von Kartierungsaktivitäten, das Identifizieren von Schlüsselbereichen des Interesses oder der Sorge und das kollektive Analysieren und Interpretieren der kartierten Daten. Auf diese Weise werden Gemeindemitglieder zu echten Partner*innen im Kartierungsprozess, teilen die Verantwortung und gestalten aktiv die Ergebnisse. Wenn wir die höheren Stufen der Leiter erreichen, können Community-Mapping-Methoden die Gemeindemitglieder mit delegierter Verantwortung und Gemeinschaftskontrolle ermächtigen. Dies könnte beinhalten, dass Gemeindemitgliedern ermöglicht wird, die Kartierungsanstrengungen zu leiten, Ziele zu definieren, Entscheidungen zu treffen und auf Basis der Kartierungsergebnisse zu handeln. Ein solcher Ansatz beinhaltet ein Gefühl des Besitzes und der Handlungsfähigkeit und ermächtigt Gemeindemitglieder, die Kartierungsergebnisse zu nutzen, um Veränderungen zu fordern und die Gemeindeentwicklung voranzutreiben.

Es ist wichtig zu erkennen, dass die Partizipationsleiter keine starre oder lineare Abfolge ist. Verschiedene Kontexte und Situationen können unterschiedliche Beteiligungsgrade erfordern, und die Leiter sollte als Werkzeug zur Bewertung und zum Verständnis des aktuellen Beteiligungsniveaus angesehen werden, anstatt als feste Hierarchie. Das Ziel ist es, sich in Richtung der höheren Stufen der Leiter zu bewegen, eine sinnvolle Einbindung zu fördern und Einzelpersonen sowie Gemeinschaften eine echte Stimme in den Entscheidungen zu geben, die sie betreffen.

Für das MAXICO-Projekt ist es entscheidend zu betonen, dass die Positionierung der Methoden auf der Partizipationsleiter spezifisch für den Kontext der Fallstudien ist. Jede Methode kann an verschiedene Beteiligungsgrade angepasst werden. In den diskutierten Methoden wird das Potenzial für verschiedene Beteiligungsgrade kurz erkundet, was zu Experimenten und Anpassungen in anderen Kon-

LEITER DER BETEILIGUNG ALS HORIZONTALES INSTRUMENT

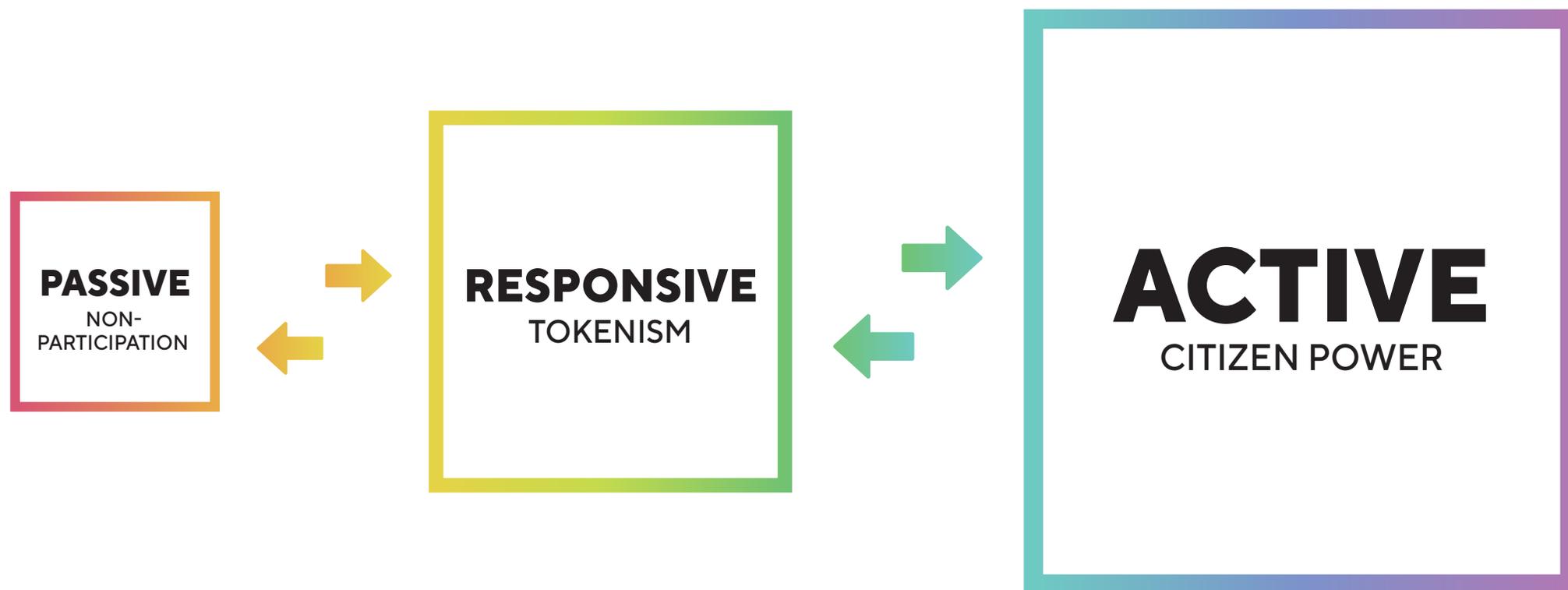


Abbildung II

texten ermutigt. Obwohl die Partizipationsleiter einen nützlichen Rahmen für die Bewertung der Implementierung von Community-Mapping-Methoden bietet, ist sie nicht ohne Kritik. Die Leiter ist nützlich, um auf zugängliche Weise die verschiedenen Beteiligungsebenen zu veranschaulichen, doch Community-Mapping-Methoden und partizipative Prozesse sind oft komplex und vielschichtig, und die Leiter könnte die nuancierten Dynamiken und Machtungleichgewichte, die dabei eine Rolle spielen, nicht vollständig erfassen und sie auf eine einfache Hierarchie reduzieren (**Abbildung II**). Kritiker*innen argumentieren, dass die Leiter die Komplexität partizipativer Prozesse übervereinfacht, kontextuelle Faktoren übersieht und Machtungleichgewichte sowie Alibi Praktiken möglicherweise nicht vollständig berücksichtigt.

Erstens wird die dynamische und sich entwickelnde Natur der Benutzer*innenbeteiligung nicht ausreichend von Arnsteins Leiter, einem linearen, hierarchischen Beteiligungsmodell, erfasst. Laut Tritter und McCallum (2006) hemmt Arnsteins Paradigma praktikable Lösungen für das Problem und untergräbt das Potenzial des Benutzer*innenbeteiligungsprozesses, indem es sich hauptsächlich auf Macht konzentriert. Mit dem Fokus auf Macht ignoriert das Leiterkonzept von Arnstein die Existenz verschiedener bedeutender Wissens- und Expertiseformen und stellt eine ähnliche Grundlage für Benutzer*innen, Anbieter*innen und politische Entscheidungsträger*innen dar. Indem es nicht zwischen Methode, Benutzer*innenkategorie und Ziel unterscheidet, ignoriert Arnsteins Modell zahlreiche Facetten der Benutzerbeteiligung. Es berücksichtigt auch nicht die Voraussetzungen für die Benutzer*innenbeteiligung, wie das Vertrauen in den Prozess und die Ergebnisse, sowie die Möglichkeit, dass einige Benutzer*innen vielleicht nicht teilnehmen möchten. Außerdem erkennt es die Handlungsfähigkeit der Benutzer*innen nicht an, die je nach Thema und Zeitpunkt verschiedene Formen der Beteiligung suchen könnten (Collins & Ison, 2006).

Zweitens zeigt Arnsteins Leiter eine lineare Beziehung zwischen Bürger*innenkontrolle und Nichtteilnahme. Laut Bishop und Davis (2002) bedeutet lineare

Beteiligung, dass das eigentliche politische Thema unveränderlich ist und sich nur die Methoden der Akteur*innen von einer Ebene zur nächsten unterscheiden. Stattdessen plädieren sie für unterschiedliche Ebenen und Arten der Beteiligung, da viele politische Themen einzigartig sind. Darüber hinaus wird die Art des politischen Themas während des Beteiligungsprozesses festgelegt, was die Struktur des Prozesses prägt und Feedbackschleifen ermöglicht (Collins & Ison, 2006; Tritter & McCallum, 2006).

Das dritte Argument bezieht sich auf die Bürger*innenpflichten im Prozess des Community Mappings und die Machtbeziehung zwischen der Gemeinschaft und den Behörden (Collins & Ison, 2006). In vielen laufenden partizipativen Projekten sind Rollen schwerer zu definieren, und Verantwortlichkeiten entwickeln sich als Ergebnis des partizipativen Prozesses selbst, was der Behauptung von Arnsteins Leiter widerspricht, dass sich Rollen und Verantwortlichkeiten nur in Bezug auf wechselnde Machtverhältnisse ändern (Tritter & McCallum, 2006). Mit anderen Worten, Menschen beschreiben ihre Beteiligung nicht immer in Bezug auf ihr Autoritätsgefühl. Stattdessen behaupten wir, dass die Rollen und Pflichten der Menschen davon abhängen, wie sie ihr Interesse an einer bestimmten Situation gestalten.

Es gibt auch Ansichten, die sich strukturell von Arnsteins Modell unterscheiden und über die Reihenfolge oder Anzahl der Sprossen der Leiter diskutieren. So argumentiert Choguill (1996) in einer Entwicklungsstudie, dass Menschen bei Versagen der Regierung, Infrastruktur oder Unterstützung zu bieten, als einzige Option zur Selbstverwaltung greifen (wie von Collins & Ison (2006) beschrieben). Choguill sieht Selbstverwaltung als am unteren Ende der Leiter, aber wir betrachten dies eher als eine Zirkularität, in der Bürger*innen dazu neigen, zur Individualität zurückzukehren oder sich dieser zuzuwenden.

Gleichzeitig diskutieren Buckingham Shum et al. (2012) das Konzept der „Bürger*innenwissenschaft“, um die 4 Formen der Demokratisierung im Beteil-

igungsprozess der Teilnehmer*innen am Community Mapping zu erklären: L1. Crowdsourcing; L2. Verteilte Intelligenz; L3. Partizipative Wissenschaft; L4. Extrem-Bürger*innenwissenschaft.

Arnsteins Leiter der Beteiligung und Buckingham Shums Rahmenwerk sind sich in mancher Hinsicht ähnlich, aber die Interaktion zwischen Bürger*innen und Behörden ist der Punkt, an dem sie sich am meisten unterscheiden. In diesem Zusammenhang stimmen Buckingham Shum & Kollegen mit Arnsteins breiter Kritik überein und argumentieren, dass Machtverhältnisse in sozialen Prozessen nicht immer notwendig sind für die Entwicklung eines Spektrums der Beteiligung in der Gemeindegartierung. Beziehungen im Kontext der Bürger*innenwissenschaft sind komplexer, da viele Teilnehmer*innen den Sachverstand der professionellen Wissenschaftler*innen, die die Forschung überwachen, schätzen und respektieren. Darüber hinaus neigen Freiwillige, die sich stärker in das Projekt einbringen und in ihrem Beteiligungsgrad voranschreiten, eher dazu, Fragen zu stellen und die ihnen zur Verfügung stehenden Online-Tools zu nutzen, um ihr eigenes Lernen voranzutreiben.

Unter Berücksichtigung dieser Gegenargumente werden wir die Verwendung von Arnsteins Leiter als robuste Methode zur Bewertung der in dem MAXICO-Projekt untersuchten und getesteten Gemeindegartierungspraktiken einschränken. Daher ist es wichtig, den Einsatz der Leiter kritisch zu betrachten und ihn mit einem tieferen Verständnis der spezifischen Dynamiken und Kontexte der Gemeindegartierung zu ergänzen.

Während des Projekts entwickelte das MAXICO-Konsortium ein Verständnis der Beteiligungsleiter als horizontales Werkzeug, das betrachtet wird, ohne es als eine strenge Hierarchie mit festen Stufen anzusehen. Stattdessen sehen wir es als ein flexibles Rahmenwerk, bei dem verschiedene Ebenen oder Optionen nach Bedarf gewählt und angepasst werden können. In dieser horizontalen Interpretation verschiebt sich der Fokus von einer linearen Abfolge von Beteiligungsstufen hin zu

einem vielseitigeren und kontextsensitiveren Ansatz. Das bedeutet, dass wir es als eine Palette von horizontal angeordneten Optionen betrachten. Je nach dem spezifischen Projekt, der Gemeinschaft oder der Situation können Praktiker*innen wählen, welche Ebene(n) der Beteiligung am angemessensten sind. Dies ermöglicht einen maßgeschneiderten und anpassbaren Ansatz zur Beteiligung, der hilft, die Auswirkungen sowie die praktische Umsetzung zu erhöhen. Wenn wir erkennen, dass verschiedene Kontexte unterschiedliche Beteiligungsgrade erfordern können, fördert diese horizontale Sichtweise die Praktiker*innen dazu, die spezifischen Bedürfnisse und Dynamiken einer bestimmten Gemeinschaft oder eines Projekts zu bewerten. Sie erkennt an, dass das, was in einem Kontext funktioniert, in einem anderen möglicherweise nicht funktioniert und dass ein Ansatz zur Beteiligung nach dem Prinzip „eine Größe passt für alle“ oft unzureichend ist. Auf diese Weise betonen wir die Bedeutung von Wahl und Handlungsfähigkeit bei der Beteiligung. Anstatt einem vorgegebenen Pfad zu folgen, haben die Teilnehmer*innen, einschließlich der Gemeindemitglieder*innen, die Autonomie, das Beteiligungsniveau zu wählen, das mit ihren Präferenzen und Zielen übereinstimmt. Dieser wahlgesteuerte Ansatz respektiert individuelle und gemeinschaftliche Entscheidungsfindung und unterstreicht die Dynamik und Nicht-Linearität der Beteiligung, wie sie in Arnsteins Leiter vorgestellt wird.

Die Beteiligung der Gemeinschaft kann sich entwickeln, und die Teilnehmer*innen können zwischen den Ebenen wechseln oder sich gleichzeitig auf mehreren Ebenen engagieren. Sie berücksichtigt die fließende Natur der Gemeinschaftsdynamik und ermöglicht Anpassungen nach Bedarf.

Diese Perspektive unterstreicht die Bedeutung, auf die Bedürfnisse und Rückmeldungen der Gemeinschaft zu reagieren. Sie ermutigt Praktiker*innen, aktiv auf die Gemeinschaft zu hören und ihre Beteiligungsstrategien entsprechend anzupassen, anstatt eine vorgegebene Struktur aufzuzwingen.

Indem eine breitere Palette von Beteiligungsoptionen angeboten wird, hilft die

horizontale Perspektive, den Symbolismus zu reduzieren, bei dem Gemeindemitgliedern lediglich der Anschein von Beteiligung ohne echten Einfluss gegeben wird. Gemeinschaften können aktiver in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Das Verständnis der Beteiligungsleiter als horizontales Werkzeug fördert Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Wahlmöglichkeiten bei der Gemeinschaftsbeteiligung. Es erkennt an, dass effektive Beteiligungsstrategien kontextspezifisch und auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft ausgerichtet sein sollten, um letztendlich sinnvollere und ermächtigendere Interaktionen zwischen Praktiker*innen und Gemeinschaften zu fördern. **(Abbildung III)**

FORTGESCHRITTENE LEITER DER BETEILIGUNG

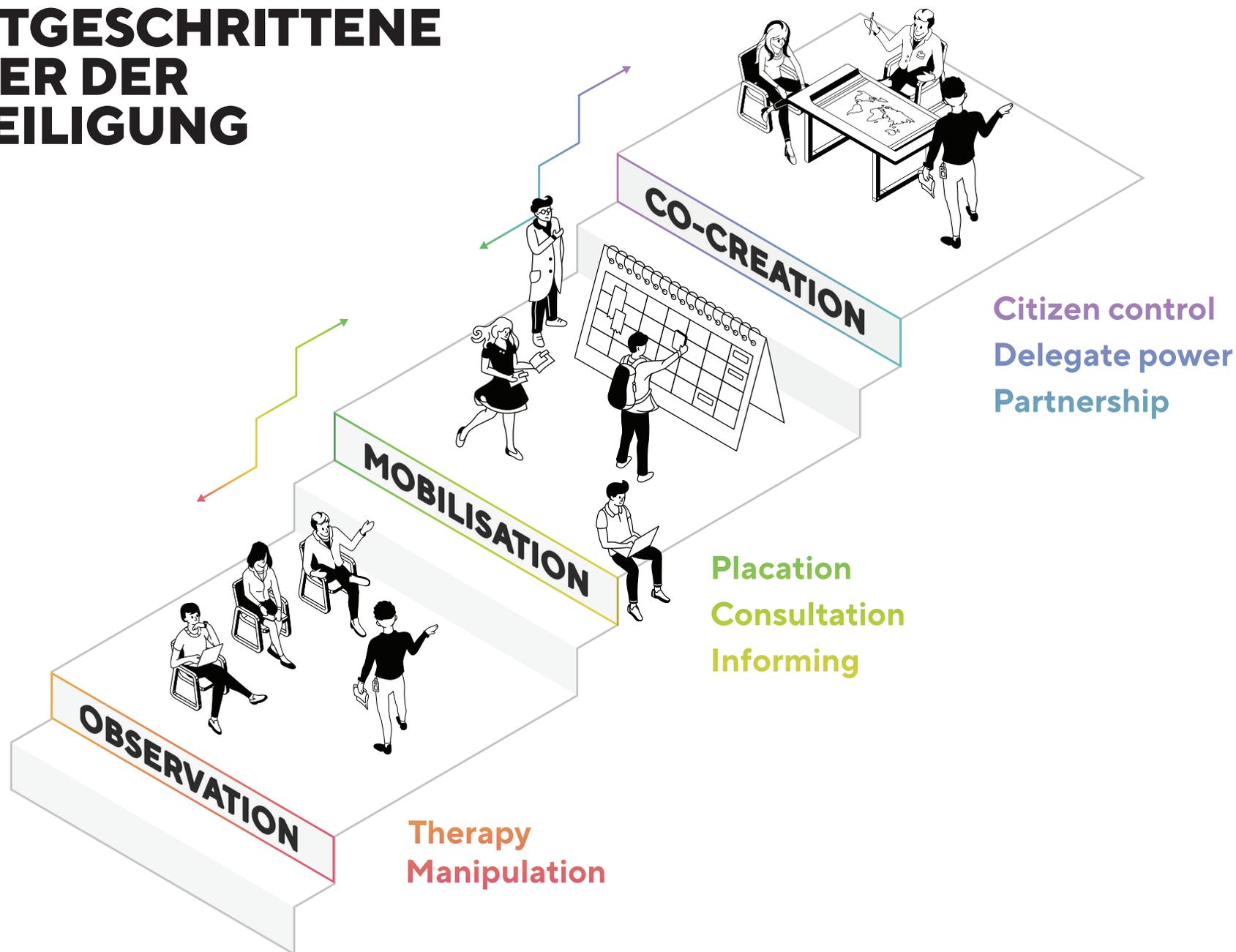


Abbildung III

AUSWAHL DER PRAKTIKEN

nach dem Grad der Beteiligung

:PASSIVE | NON-PARTICIPATION

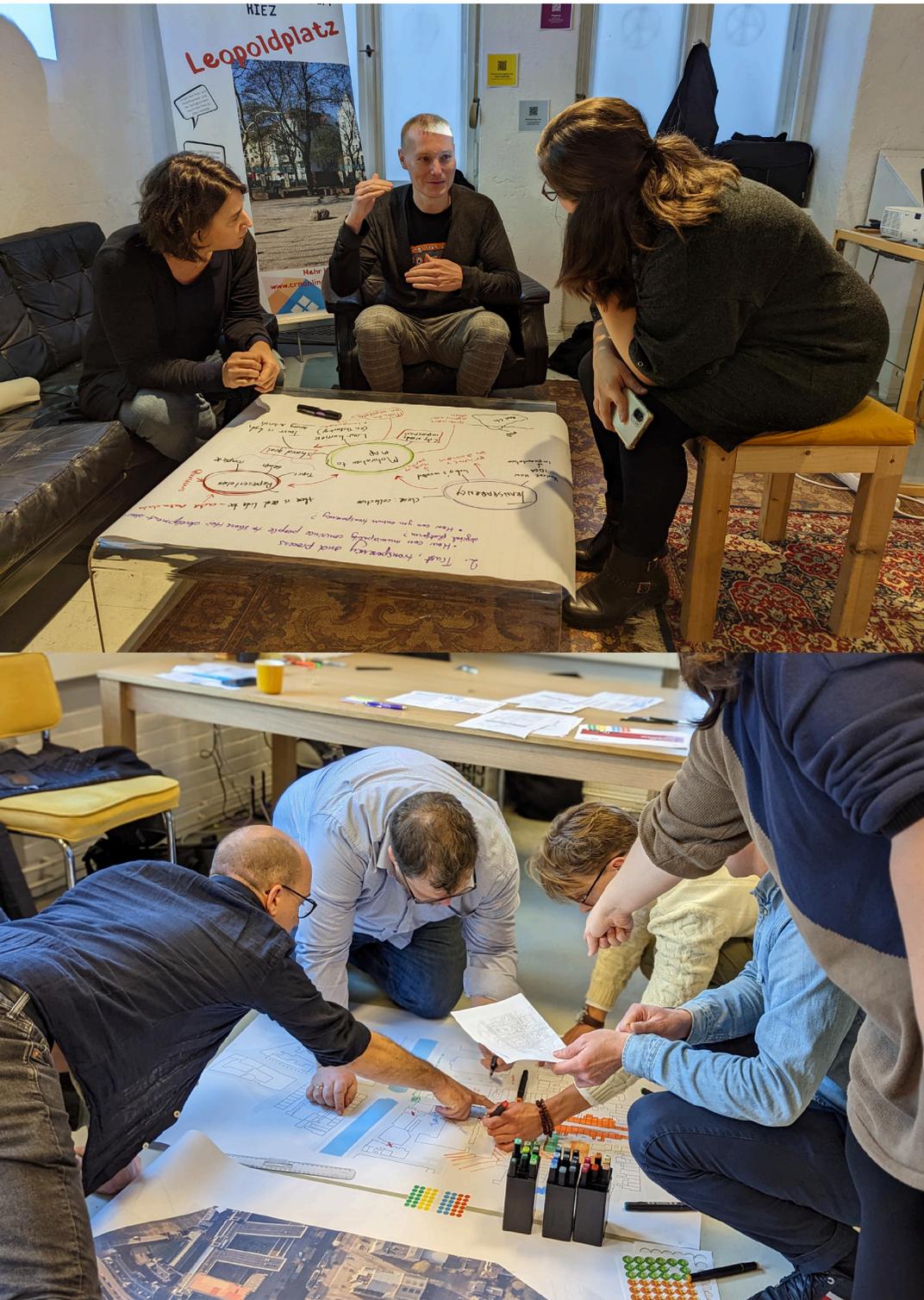
Mapillary
Storymaps

:RESPONSIVE | TOKENISM

Crowdsorsa
Hoodmaps
Instawalk
Map Your Flat
Green Kalasatama

:ACTIVE | CITIZEN POWER

Mundraub.org
Ecomuseo Casilino
KiezActionBound
Kulturtester
Maptionnaire
Active Citizenship



GRAD DER BETEILIGUNG

PASSIVE | Non-Participation

:MAPILLARY
:STORYMAPS

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 1 MAPILLARY

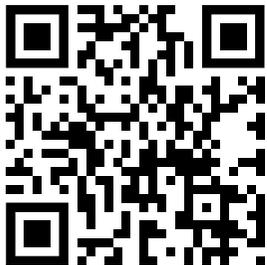
Kurzbeschreibung: Mapillary ist ein geotaggender Foto-Sharing-Dienst, ähnlich wie Google Street View. Bürger*innen können Straßenfotos hochladen, die zur Navigation und für Gemeinschaftsprojekte genutzt werden können.

Anwendung in der Fallstudie: In Johns Creek, USA, nutzte das städtische GIS-Team Mapillary, um den Schilderbestand der Stadt zu aktualisieren. Sie verwendeten eigene Kameras und Bürgerfotos aus Johns Creek zur Unterstützung.

Ergebnis: Das Projekt aktualisierte erfolgreich den Schilderbestand der Stadt mit zuvor von Bürger*innen hochgeladenen Fotos. Diese Daten wurden dann auf OpenStreetMap und der GIS-Plattform der Gemeinde öffentlich zugänglich gemacht und halfen bei der Lösung lokaler Straßenprobleme.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Fallstudie fällt auf Arnsteins Leiter in die Kategorie der Non-Participation. Die Bürger*innen haben zwar Fotos hochgeladen, waren aber nicht aktiv am Schilderprojekt beteiligt und hatten keine Kontrolle über die Verwendung ihrer Daten.

Potenziale und Grenzen: Mapillary bietet eine Plattform, auf der Bürger*innen wertvolle Daten zur Verbesserung der Gemeinschaft und Stadtplanung beitragen können. In diesem speziellen Fall waren die Bürger*innen jedoch nicht Teil eines partizipativen Prozesses; sie waren lediglich unwissentlich Datenlieferant*innen. Die primäre Nützlichkeit der Plattform in diesem Kontext bestand darin, ein von oben nach unten gerichtetes städtisches Projekt zu bedienen. Es muss mehr getan werden, um die Gemeinschaft einzubeziehen und das Niveau der Bürger*innenbeteiligung und des Einflusses in solchen Projekten zu erhöhen.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 2 STORYMAPS

Kurzbeschreibung: Storymaps ist eine Online-Plattform, die von ESRI entwickelt wurde und es Benutzer*innen ermöglicht, interaktive Präsentationen zu erstellen, die Karten, Multimedia und Text kombinieren, um Eigenschaften, Eindrücke und Erfahrungen über bestimmte Orte zu teilen. Geeignet für jede räumliche Ebene, von Stadtvierteln bis hin zu nationalen Ebenen, können Storymaps mehrere Zwecke erfüllen, wie die Sensibilisierung für ein Thema oder die Förderung eines Ortes.

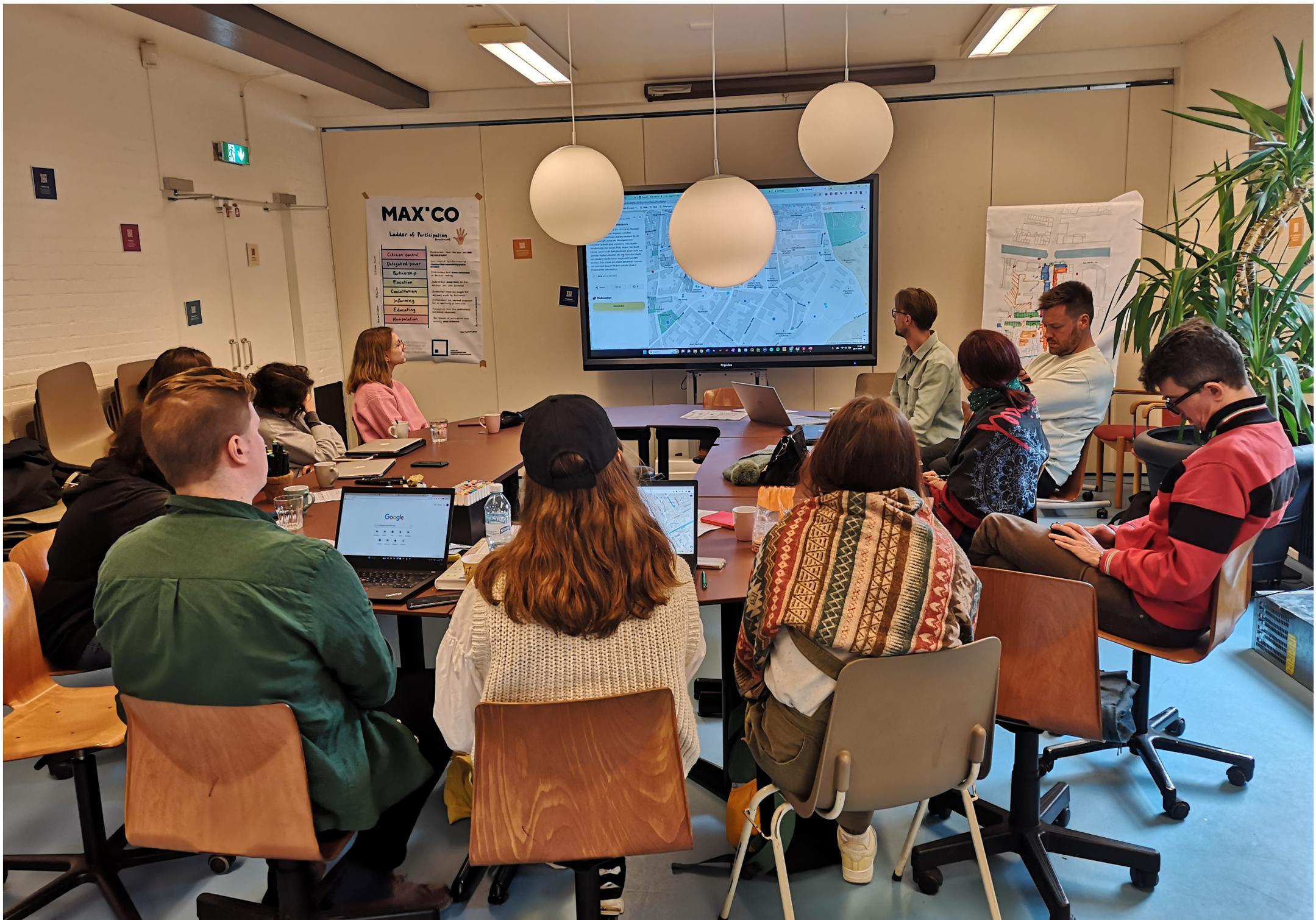
Anwendung in der Fallstudie: In Novaci City, Rumänien, wurde Storymaps genutzt, um über hydrologische Risiken zu informieren. Die Präsentation enthielt öffentliche Daten zu Flusspegeln, Bauvorkehrungen und Hochwasserrisiken sowie Bilder und Grafiken. Ziel war es, die Bewohner*innen über Hochwasserrisiken aufzuklären und bessere Managemententscheidungen in der Zukunft zu ermöglichen.

Ergebnis: Die Storymap-Präsentation wurde bei einem nationalen geografischen Workshop in Rumänien und an der Universität Bukarest unter Geografiestudenten geteilt. Sie diente in erster Linie der Bildung und ebnete den Weg für mögliche Konsultationen zwischen örtlichen Behörden und Bürger*innen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: In diesem Fall fällt Storymaps in die Kategorie der Non-Participation, da es hauptsächlich als Informationskanal dient. Es könnte jedoch das Potenzial für eine Beteiligung bieten, wenn lokale Behörden es nutzen, um Bürger*innen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Potenziale und Grenzen: Storymaps ermöglicht vielseitiges interaktives Teilen von Inhalten zu verschiedenen thematischen Bereichen mit räumlichem Bezug. Die Hauptbegrenzung liegt darin, dass die Inhalte nicht mit anderen Plattformen verknüpft werden können. Idealerweise wäre Storymaps am effektivsten in Partnerschaften zwischen Interessengruppen als Werkzeug zur Darstellung räumlicher Eigenschaften, an denen alle Beteiligten mitwirken können.





MAX'CO

Ladder of Participation

Citizen Control	Decision-making power rests with the citizens. The organization only provides support and advice.
Delegated power	Decision-making power is delegated to the citizens. The organization provides support and advice.
Partnership	Decision-making power is shared between the citizens and the organization. Both parties provide support and advice.
Facilitation	The organization provides support and advice to the citizens. Decision-making power remains with the organization.
Consultation	The organization consults the citizens. Decision-making power remains with the organization.
Informing	The organization informs the citizens. Decision-making power remains with the organization.
Educating	The organization educates the citizens. Decision-making power remains with the organization.
Manipulation	The organization manipulates the citizens. Decision-making power remains with the organization.

GRAD DER BETEILIGUNG

RESPONSIVE | Tokenism

:CROWDSORSA
:HOODMAPS
:INSTAWALK
:MAP YOUR FLAT
:GREEN KALASATAMA
:NOSTALGEO
:LINGUISTIC LANDSCAPING
:URBANAGE IOT DEVICES
:PARTICIPOLOGY

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 1 CROWDSORSA

Kurzbeschreibung: Crowdsorsa ist eine Augmented Reality-App, die für Städte entwickelt wurde, um Bewohner durch die Teilnahme an spielerischen Missionen mit finanziellen Belohnungen zur Kartierung ihrer Umgebung zu motivieren.

Anwendung in der Fallstudie: In Tampere nutzte die Stadt Crowdsorsa für eine stadtweite Kartierungsmission, die sich auf Kanaldeckel konzentrierte. Die Stadt bot eine Belohnung von 30 Cent für jedes geotaggte Foto eines nicht zuvor fotografierten Kanaldeckels. Ziel dieser Fallstudie war es hauptsächlich, das Infrastrukturmanagement zu verbessern, indem die Beteiligung der Bürger an der Datensammlung genutzt wurde.

Ergebnis: Der Fall Tampere führte zu über 23.000 Fotoeinsendungen und enthüllte Tausende von Kanaldeckeln, die ursprünglich nicht in der Datenbank der Stadt erfasst waren. Die aktivsten Teilnehmer reichten über 300 Fotos ein und verdienten dabei bis zu 100 Euro.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Crowdsorsa fällt unter Tokenismus, da die Hauptpriorität die Datensammlung für interne städtische Zwecke ist. Die Teilnehmer*innen sind zwar aktiv involviert, haben jedoch begrenzten Einfluss auf die Verwendung dieser Daten in Entscheidungsprozessen. Die Gemeinschaft fungiert im Wesentlichen als Ressource für die Datensammlung, hat aber nur eine geringe Rolle bei der Gestaltung von Politik oder Planungsentscheidungen.

Potenziale und Beschränkungen: Crowdsorsa verwendet Gamification, um die Gemeinschaftskartierung ansprechend zu gestalten, hat jedoch begrenzte Anwendungen auf von oben gesteuerte Projekte. Die gesammelten Daten sind oft einfach, und der Zusammenhang mit umfassenderen sozialen Veränderungen ist unklar. Die Gemeinschaft profitiert letztendlich durch Verbesserungen wie Straßenbau.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 2 HOODMAPS

Kurzbeschreibung: Hoodmaps ist eine crowdsourcing-basierte Plattform, auf der Benutzer Stadtviertel anhand sozialer Gruppen kategorisieren können. Sie soll kollektive Wahrnehmungen von Stadtvierteln darstellen.

Anwendung in der Fallstudie: In Berlin-Wedding nutzte CRN Hoodmaps bei einem zweitägigen Workshop mit lokalen Bewohnern. Der Workshop sollte ältere Bewohner in Diskussionen über ihre Nachbarschaft einbeziehen, da diese im Wandel ist. Hoodmaps wurde zu Beginn verwendet, um Gespräche anzuregen, und später, um die im Workshop entwickelten Einsichten festzuhalten. Die im Workshop hinzugefügten oder bewerteten Tags wurden in die Hoodmaps-Plattform integriert.

Ergebnis: Der Workshop führte zu lebhaften Diskussionen unter den Teilnehmern über die Veränderungen in ihrer Nachbarschaft. Hoodmaps, obwohl nicht im Mittelpunkt, förderte diese Gespräche und ermöglichte den Bewohner*innen, ihre Wahrnehmungen und Meinungen auszudrücken. Tags, die im Workshop hinzugefügt wurden, erhielten Upvotes und stärkten das Gefühl der Anerkennung bei den Teilnehmer*innen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Fallstudie kategorisiert Hoodmaps als Tokenismus. Das Tool fördert Gemeinschaftsbeteiligung und Diskussion, ermöglicht jedoch keine direkte Einflussnahme der Bewohner auf Entscheidungen oder Politik. Es dient hauptsächlich als Konsultations- und Informationswerkzeug, sammelt Wahrnehmungen, hat aber begrenzte Auswirkungen auf die von der Gemeinschaft beeinflussten Handlungen.

Potenziale und Beschränkungen: Hoodmaps ermöglicht den Beginn von Diskussionen über lokale Themen und die Erfassung von Gemeinschaftswahrnehmungen in den frühen Stadien der Gemeinschaftsbeteiligung. Es hat jedoch begrenzten Einfluss auf Entscheidungsträger oder die Initiierung einer umfassenderen Gemeinschaftsbeteiligung. Bei verantwortungsvoller Nutzung kann Hoodmaps sinnvolle Gespräche anregen, Stereotypen hinterfragen und wertvolle lokale Meinungsdaten sammeln.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 3 INSTAWALK

Kurzbeschreibung: Der Instawalk ist eine Methode zur Gemeinschaftsbeteiligung, bei der soziale Medien und die Erkundung von Stadtvierteln kombiniert werden. Teilnehmer*innen dokumentieren und teilen ihre Einblicke in lokale Umgebungen, indem sie vordefinierte Routen ablaufen und ihre Erfahrungen mit Bildern und Hashtags auf sozialen Medienplattformen teilen. Damit können sie interessante Orte oder Anliegen in ihren Gemeinschaften hervorheben.

Anwendung in der Fallstudie: Die Stadt Helsinki und eine Fußgänger*innen-Advokatengruppe nutzten die Instawalk-Methode, um Erkenntnisse zur Gehfreundlichkeit des Stadtzentrums zu sammeln. Teilnehmer*innen, darunter Stadtbeamt*innen und Anwohner*innen, gingen eine festgelegte Route, um Entwicklungsprojekte zu erkunden und laufende Veränderungen zu besprechen. Die Diskussionen und Bilder wurden später im Ausstellungsbereich des Stadtplanungsamtes ausgewertet.

Ergebnis: Die Veranstaltung ermöglichte vielfältige Diskussionen und bot den Teilnehmer*innen eine Plattform, um ihre Perspektiven zu den Entwicklungen im Stadtzentrum auszudrücken. Die Bilder und Gespräche, die online mit dem Hashtag #instawalkhelsinki11 dokumentiert wurden, schufen ein dauerhaftes Archiv der Beobachtungen der Gemeinschaft. Es ist jedoch unklar, ob die gesammelten Erkenntnisse in der Folge Auswirkungen hatten, und die endgültige Verwendung der gemeinschaftlich erstellten Karte aus der Veranstaltung bleibt unsicher.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Angesichts des offensichtlichen Mangels an Integration der Ideen der Teilnehmer in tatsächliche Planungs- oder Entscheidungsprozesse kann diese Anwendung des Instawalks in Helsinki auf Arnsteins Leiter in die Kategorie des Tokenismus eingeordnet werden. Obwohl sie eine Möglichkeit zur Äußerung und Dokumentation von Gemeinschaftsperspektiven bot, beschränkte die fehlende klare Verbindung zu greifbaren Ergebnissen oder Einfluss in Planungsentscheidungen den Umfang der echten Beteiligung.

Potenziale und Beschränkungen: Der Instawalk ist ein innovativer Ansatz, um Gemeinschaftseinblicke zu sammeln und den Dialog über die lokale Entwicklung zu fördern. Er nutzt soziale Medien, um die Reichweite und Langlebigkeit der Gemeinschaftsbeobachtungen zu erweitern. Die Auswirkungen von Instawalks hängen jedoch von der Integration der gesammelten Erkenntnisse in tatsächliche Entscheidungsprozesse ab. Ohne einen klaren Weg zur Beeinflussung von Planungsentscheidungen besteht die Gefahr, dass die Methode eine Plattform für Ausdruck ohne wirkliche Befähigung ist. Darüber hinaus kann die Methode Herausforderungen in Bezug auf Inklusivität mit sich bringen, insbesondere bei Personen, die keine sozialen Medienplattformen nutzen.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 4 MAP YOUR FLAT

Kurzbeschreibung: “Map Your Flat” ist eine innovative Online-Adaption des Ansatzes “Map Me Happy”. Dieses Tool wurde entwickelt, um Einzelpersonen dabei zu helfen, Bereiche in ihren Wohnräumen zu identifizieren und zu kartieren, die positive Empfindungen und Komfort hervorrufen und ein gesteigertes Wohlbefinden und Selbstbewusstsein fördern. Es ermöglicht den Teilnehmer*innen, reflektierende Praktiken in Bezug auf ihre unmittelbare Umgebung zu betreiben und sich auf Bereiche zu konzentrieren, die Komfort, angenehme Gerüche, angenehme Geräusche und visuellen Reiz bieten.

Anwendung in der Fallstudie: Die Methode wurde im Peer Review Lab des CONCRIT-Projekts eingesetzt, das darauf abzielte, kritisches Denken bei Pädagog*innen, Moderator*innen und Freiwilligen zu fördern, die in der politischen Bildung mit marginalisierten Gemeinschaften arbeiten. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen wurde das Labor erfolgreich auf ein Online-Format umgestellt, wodurch die Teilnehmer*innen ihre Wohnräume “neu entdecken”, an bedeutenden Diskussionen über die Bedeutung bestimmter Objekte und Emotionen in ihren Häusern teilnehmen und die positiven Aspekte innerhalb ihrer Wohnungen erkunden konnten.

Ergebnis: Die Teilnehmer*innen erlangten bereicherte Einblicke in ihre Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Hoffnungen, was zu einem tieferen Verständnis dafür beitrug, was einen positiven Lebensraum in ihren Gemeinschaften ausmacht. Die Diskussionen und Reflexionen regten konkrete Verbesserungsideen an und ermöglichten es den Teilnehmer*innen, praktische Schritte zur Steigerung ihres Wohlbefindens und zur Verbesserung der Qualität ihrer Gemeinschaften zu erwägen. Die Ergebnisse wurden in das größere CONCRIT-Gemeinschaftsnarrativprojekt integriert und sind online verfügbar, wo sie als Repository und Plattform für den Austausch vielfältiger Gemeinschaftserzählpraktiken und -methoden dienen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Diese Methode scheint in die Kategorie “Tokenism” auf Arnsteins Leiter zu fallen, da sie den Teilnehmer*innen ermöglicht,

ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu äußern, aber unklar ist, wie viel Einfluss die Teilnehmer*innen auf Entscheidungsprozesse in Bezug auf die Nutzung der geteilten Erkenntnisse und kartierten Informationen haben.

Potenziale und Beschränkungen: “Map Your Flat” birgt ein erhebliches Potenzial zur Förderung von Selbstwahrnehmung und kritischer Reflexion über den eigenen Wohnraum und das Wohlbefinden. Es eröffnet Möglichkeiten zur Gemeinschaftsbeteiligung und kollektiven Reflexion über individuelles und gemeinschaftliches Wohlbefinden. Die Auswirkungen der Methode könnten jedoch durch das Online-Format und die Offenheit der Teilnehmer*innen für das Teilen persönlicher Erfahrungen begrenzt sein. Die Kontinuität und Tiefe der Beteiligung würden von verbesserten interaktiven Funktionen und nachhaltigen Dialogplattformen profitieren, um eine vielfältige und inklusive Beteiligung für ein umfassenderes Verständnis des Gemeinschaftswohlbefindens zu gewährleisten.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 5 GREEN KALASATAMA

Kurzbeschreibung: Green Kalasatama, entwickelt von Granlund Oy, ist eine innovative App mit verschiedenen AR-Tools, die speziell für die Bewohner des Stadtteils Kalasatama in Helsinki entwickelt wurden. Sie ermöglicht es den Benutzern, zukünftige Stadtteilprojekte zu visualisieren, bei der Gestaltung von Parks zusammenzuarbeiten und die lokale Pflanzenwelt mithilfe modernster Augmented-Reality-Technologie zu dokumentieren, mit dem übergeordneten Ziel, die Gemeinschaftsbeteiligung an städtischen Entwicklungsprozessen zu verbessern.

Anwendung in der Fallstudie: Die PlantLIFE Mapper AR-Funktion innerhalb von Green Kalasatama, die im Rahmen des B.Green-Projekts im Jahr 2022 initiiert wurde, dient als praktische Umsetzung dieses AR-Ansatzes. Diese Funktion ermöglicht es den Bewohner*innen, lokale Pflanzenarten zu identifizieren und zu kartieren und bietet eine dynamische Ansicht der Flora des Gebiets auf einer lokalen Karte. Die Absicht besteht darin, Echtzeitaktualisierungen zur botanischen Vielfalt von Kalasatama bereitzustellen und die Bewohner*innen dazu zu befähigen, ihre natürliche Umgebung und deren Entwicklung zu überwachen. Die Erwartung ist, dass die gesammelten Daten eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung klimaresistenter Stadtviertel und der Bereicherung von Grünflächen spielen werden. Obwohl den Bürger*innen die PlantLIFE Mapper AR vorgestellt wurde, ist die Akzeptanzrate relativ bescheiden geblieben.

Ergebnis: Die Green Kalasatama-App mit ihrer PlantLIFE Mapper AR-Funktion hat dazu beigetragen, Bewohner*innen in die Beobachtung ihrer lokalen Flora einzubeziehen. Obwohl die direkte Beteiligung bescheiden war, markiert die Initiative einen Schritt in Richtung Gemeinschaftsbeteiligung an Umweltbeobachtung und Stadtplanung. Sie zielt darauf ab, das Verständnis und die Wertschätzung der vorhandenen Pflanzenwelt zu fördern und die Wahrnehmung der Bewohner*innen von ihrer Umgebung zu beeinflussen. Die konkreten Auswirkungen der gesammelten Daten auf städtebauliche Entscheidungen sind jedoch noch unklar, da die Funktion noch in den Anfangsstadien steht.



Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Fallstudie der Green Kalasatama-App kann auf Arnsteins Leiter in die Kategorie Tokenism eingeordnet werden. Obwohl die App den Bewohner*innen eine Plattform bietet, um mit ihrer lokalen Umgebung zu interagieren und dazu beizutragen, sie zu verstehen, gibt es keine klaren Beweise oder Mechanismen, die darauf hinweisen, wie diese Informationen in tatsächliche Entscheidungsprozesse im Zusammenhang mit Stadtplanung oder Umweltschutz integriert werden. Die Beteiligung der Bewohner*innen beschränkt sich mehr auf die Datensammlung als auf aktive Teilnahme an Entscheidungs- oder Planungsprozessen, was auf einen Mangel an Befähigung hinweist, echte Veränderungen in ihren Gemeinschaften zu bewirken.

Potenziale und Beschränkungen: Die Green Kalasatama-App hat erhebliches Potenzial, Umweltbewusstsein und Gemeinschaftsbeteiligung durch erweiterte Realität zu fördern, wodurch Bewohner*innen zu Umweltdaten beitragen können und möglicherweise ein Gefühl der Eigenverantwortung und aktiven Beteiligung an lokalen Initiativen fördern. Ihre Wirksamkeit wird jedoch durch das Fehlen klarer Mechanismen zur Integration von Input der Bewohner*innen in konkrete Planungsentscheidungen und durch die begrenzte Beteiligung der Bewohner*innen eingeschränkt, was die Notwendigkeit einer verbesserten Gemeinschaftsarbeit zur Maximierung der Beteiligung und der Gesamtauswirkungen der App auf gemeindegetriebene Stadtplanung unterstreicht.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 6 NOSTALGEO

Kurzbeschreibung: Nostalgeo ist ein Online-Tool, das Benutzer*innen ermöglicht, historische Fotos an bestimmten Standorten auf einer Karte hinzuzufügen, um vergangene Landschaften mit der heutigen Ansicht zu vergleichen. Dies fördert die Reflexion über historische Veränderungen in Stadtvierteln und stärkt möglicherweise die Gemeinschaftsbindung und -beteiligung.

Anwendung in der Fallstudie: Da für Nostalgeo keine spezifische Fallstudie verfügbar ist, wird die Analyse auf seinen allgemeinen Merkmalen und Verwendungszwecken basieren.

Ergebnis: Das Fehlen einer Fallstudie begrenzt die Verfügbarkeit spezifischer Ergebnisse oder Ergebnisse. In allgemeinen Begriffen kann Nostalgeo jedoch als wertvolle Ressource für Gemeinschaften dienen, die den historischen Kontext und die Entwicklung ihrer lokalen Umgebung erkunden und verstehen möchten, was ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl fördern kann.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Nostalgeo kann auf Arnsteins Leiter in die Kategorie "Tokenism" eingeordnet werden. Benutzer*innen können historische Fotos beitragen und die Geschichte ihrer Gemeinschaften erkunden, aber es fehlen Mechanismen zur direkten Einflussnahme oder zur Veränderung ihrer Gemeinschaften. Die Beteiligung ist weitgehend reflektierend und bietet keinen direkten Einfluss auf die Entwicklung des Stadtviertels oder die Politik.

Potenziale und Beschränkungen: Nostalgeo kann Gemeinschaftsbindungen stärken und das Bewusstsein für die lokale Geschichte fördern. Es regt Gemeinschaftsdiskussionen über Stadtteilentwicklung an, hat jedoch keine eingebauten Funktionen für aktive Gemeinschaftsbeteiligung. Es bietet keine direkten Wege, um die neu gewonnene Aufmerksamkeit in konkrete Einflussnahme auf lokale Planung oder Politik umzusetzen. Seine Wirkung hängt von der proaktiven Beteiligung der Benutzer*innen und der Reaktion der örtlichen Behörden auf die erzeugten Diskussionen ab.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 7 LINGUISTIC LANDSCAPING

Kurzbeschreibung: Linguistic Landscaping ist eine vielschichtige Methode, die die Verwendung und Darstellung von Sprachen auf öffentlichen und kommerziellen Schildern in einem bestimmten Gebiet erforscht. Diese Technik untersucht die sichtbaren und verborgenen Sprachebenen und bietet Einblicke in gesellschaftliche Sprachpräferenzen, Gewohnheiten, Machtverhältnisse und Übergänge. Sie mündet in einer detaillierten Karte, die mit relevanten Fotografien und Erkenntnissen versehen ist.

Anwendung in der Fallstudie: Die Fallstudie, die Teil der ERASMUS Training for Trainers-Veranstaltung im Rahmen des LANG@WORK-Projekts war, wandte Linguistic Landscaping an, um die vielfältige Sprachumgebung der Kameruner Str. in Berlin zu erkunden. Die Teilnehmer*innen, die hauptsächlich mit dieser Berliner Gegend nicht vertraut waren, wurden damit beauftragt, verschiedene Abschnitte der Straße zu analysieren, mit den Bewohner*innen in Kontakt zu treten und Fotografien aufzunehmen, um die Vielfalt und Feinheiten der sprachlichen Landschaft der Gegend darzustellen. Die anschließenden Diskussionen und Analysen enthüllten nicht nur die sprachliche Vielfalt und politische Besonderheit der Region, sondern betonten auch die latenten historischen und politischen Überreste, wie die umstrittene Benennung einer Straße.

Ergebnis: Die Übung beleuchtete das reiche Geflecht der sprachlichen Vielfalt und enthüllte die zugrunde liegenden politischen und historischen Erzählungen der Kameruner Str. Gemeinschaft. Die Methode offenbarte unterschiedliche Einstellungen und Gefühle von örtlichen Geschäftsinhaber*innen und deckte die kollektive Missachtung bestimmter historischer und regulativer Aspekte der Gemeinschaft auf. Die Erforschung der soziolinguistischen Landschaften ermöglichte es den Teilnehmer*innen, nuancierte Einblicke in die gesellschaftliche, historische und sprachliche Dynamik der Region zu gewinnen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Methode des Linguistic Landscaping scheint in diesem Fall besser zur Stufe "Tokenism" auf Arnsteins Leiter zu passen. Obwohl die Methode den Teilnehmer*innen ermöglicht, aktiv die sprachebenen

chlichen und gesellschaftlichen Kontexte der Gemeinschaft zu erkunden und zu verstehen, begrenzt das Fehlen einer klaren, anschließenden Vorgehensweise zur Beeinflussung oder Umsetzung von Veränderungen aufgrund dieser Ergebnisse die Macht der Teilnehmer*innen. Die Teilnehmer*innen gewannen tiefgreifende Einblicke in die soziolinguistischen Landschaften der Gemeinschaft, aber das Fehlen von Mechanismen, um diese Erkenntnisse zur Veränderung oder Beeinflussung von Politik zu nutzen, macht die Beteiligung eher symbolisch.

Potenziale und Beschränkungen: Linguistic Landscaping kann das reiche soziolinguistische Gefüge einer Gemeinschaft aufdecken und hat das Potenzial, als Katalysator für gesellschaftliche und politische Transformationen zu dienen, indem es sprachliche Vielfalt, gesellschaftliche Veränderungen und latente historische Spannungen aufzeigt. Ihre Effektivität als transformative Methode hängt jedoch von der Integration von Mechanismen ab, um die gewonnenen Erkenntnisse in handlungsorientierte Veränderungen umzusetzen. Das Fehlen solcher Bestimmungen in der Fallstudie beschränkte die Teilnehmer*innen auf die Rolle von Beobachtern, die die Gemeinschaftsdynamik kennenlernen, ohne einen klaren Weg, zu ihrer Entwicklung oder Verbesserung beizutragen. Das Gleichgewicht zwischen der aufschlussreichen Exploration und handlungsorientierten Wegen ist entscheidend, um die Methode von informativem Tokenismus zu einer ermächtigenden Bürgerbeteiligung zu entwickeln.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 8 URBANAGE IOT DEVICES

Kurzbeschreibung: URBANAGE IoT-Geräte ist eine Methode, bei der ältere Bewohner*innen mit einfachen Internet-of-Things (IoT)-Geräten ausgestattet werden, um ihre positiven oder negativen Begegnungen an verschiedenen Orten während ihres täglichen Weges zu kartieren. Entwickelt vom URBANAGE-Projekt in Helsinki, ist diese Methode darauf ausgerichtet, eine niedrige Schwelle für die digitale Datensammlung von älteren Personen sicherzustellen, die möglicherweise nicht versiert im Umgang mit Smartphones sind. Die gesammelten Daten, visualisiert auf einer Karte, liefern Einblicke in die Wahrnehmungen älterer Bewohner*innen in ihrem alltäglichen Umfeld.

Anwendung in der Fallstudie: Die Methode wird als Teil des URBANAGE-Projekts in Helsinki getestet, um das Interaktionsverhalten und die Wahrnehmungen älterer Bewohner*innen in Bezug auf ihre alltäglichen Orte zu verstehen. Die Teilnehmer*innen sind hauptsächlich aktive ältere Bewohner*innen, die häufig Nahversorgungszentren besuchen. Obwohl die Ergebnisse darauf abzielen, Planungs- und Instandhaltungsstrategien zu informieren, sind sie ursprünglich nicht als Auslöser für breitere Diskussionen über die Transformation der Gemeinschaft gedacht.

Ergebnis: Der laufende Pilotversuch liefert Einblicke in die Vorlieben und Erfahrungen älterer Bewohner*innen in ihrer alltäglichen Umgebung. Der Fokus auf aktiven Bewohner*innen, die regelmäßig Nahversorgungszentren besuchen, kann eine Perspektive auf die Bedürfnisse und Vorlieben dieser demografischen Gruppe in aktiven, gemeinschaftlichen Umgebungen bieten. Die Ergebnisse sind jedoch hauptsächlich dazu gedacht, die Planung und Instandhaltung zu unterstützen, ohne unmittelbare Pläne zur Einleitung breiterer Gemeinschaftsdiskussionen oder Transformationen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Angesichts der Anwendung der URBANAGE IoT-Geräte fällt diese Methode in die Kategorie "Tokenism" auf Arnsteins Leiter. Obwohl sie ältere Bewohner*innen in den Prozess der Datensammlung einbezieht, fehlen der Initiative Mechanismen, um die beteiligten Bewohner*innen an



nachfolgenden Entscheidungsprozessen oder Diskussionen zur Gemeinschaftstransformation teilnehmen zu lassen. Die gesammelten Erkenntnisse werden hauptsächlich verwendet, um die Planung und Instandhaltung zu unterstützen, anstatt tiefere Gemeinschaftsbeteiligungen zu fördern oder Bewohner*innen in der Gestaltung ihrer Umgebung zu stärken.

Potenziale und Beschränkungen: Die Methode der URBANAGE IoT-Geräte bietet ein erhebliches Potenzial, ältere Bevölkerungsgruppen in städtische Planungsprozesse einzubeziehen, indem sie eine benutzerfreundliche Möglichkeit zur Datensammlung bietet. Sie erfasst die Erfahrungen und Wahrnehmungen einer Bevölkerungsgruppe, die in digitalen Datensammlungsbemühungen oft unterrepräsentiert ist, und liefert wertvolle Erkenntnisse für informierte städtische Planung und Instandhaltung. Die Einschränkungen der Methode liegen jedoch in ihrer aktuellen Anwendung, die die gesammelten Daten nicht nutzt, um breitere Gemeinschaftsdiskussionen oder Transformationen anzustoßen. Die Fokussierung auf bereits aktive Bewohner*innen wirft auch Fragen zur Repräsentativität der gesammelten Daten auf und könnte die Perspektiven weniger aktiver älterer Bewohner*innen übersehen. Ein Ausgleich zwischen Inklusivität und aktiver Beteiligung, unter Einbeziehung der Erkenntnisse in breitere Gemeinschaftsdialoge und Entscheidungsprozesse, könnte das Potenzial der Methode zur Förderung von altersgerechten städtischen Umgebungen verbessern.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 9 PARTICIPOLOGY

Kurzbeschreibung: Participology bietet ein Brettspiel zur Raumplanung, bei dem die Spieler*innen verschiedene Interessenvertreter darstellen und lokale Planungsherausforderungen diskutieren. Über eine Online-Plattform anpassbar, fördert das Spiel das Verständnis für unterschiedliche Standpunkte und bildet ein Lehrmittel für reale Planungsprozesse.

Anwendung in der Fallstudie: Obwohl es keine spezifische Fallstudie für Participology gibt, ist es dafür konzipiert, in echten Planungskontexten angewendet zu werden. Es bietet eine Plattform für Interessenvertreter*innen, um verschiedene Perspektiven zu Planungsherausforderungen zu erkunden und zu verstehen, wodurch gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit bei der Bewältigung lokaler Planungsprobleme gefördert werden.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Participology wird auf Arnsteins Leiter der Bürgerbeteiligung als „Tokenism“ eingeordnet. Es ermöglicht zwar das Teilen und Verstehen verschiedener Standpunkte in Planungsfragen, garantiert aber nicht deren Integration in finale Entscheidungsprozesse. Die Teilnehmer*innen äußern ihre Meinungen, haben jedoch keine Entscheidungsmacht.

Potenziale und Beschränkungen: Participology bietet eine demokratische, einbindende Plattform, um verschiedene Perspektiven zur Raumplanung zu verstehen, und dient als informatives Werkzeug, um das Bewusstsein für die Dynamik der Interessenvertreter und die Komplexität der Planung zu schärfen. Sein Hauptpotenzial liegt in der Förderung gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamen Lernens unter den Beteiligten. Seine Wirksamkeit ist jedoch durch den Mangel an Einflussnahme in Entscheidungsprozessen begrenzt. Die Auswirkung von Participology hängt von der Integration der gewonnenen Erkenntnisse in tatsächliche Planungsentscheidungen ab. Sein wahrer Wert zeigt sich, wenn es echten Einfluss der Interessenvertreter*innen bei der Gestaltung der Planungsergebnisse ermöglicht und eine vielfältige Gruppe von Beteiligten einbezieht, um den Dialog zu bereichern und zu authentifizieren.





GRAD DER BETEILIGUNG

ACTIVE | Citizen Power

:MUNDRAUB.ORG
:ECOMUSEO CASILINO
:KIEZACTION BOUND
:KULTURTESTER
:MAPTIONNAIRE
:ACTIVE CITIZENSHIP
:KINDER KIEZ KARTEN
:HUSH CITY APP
:MAPNAT
:SENF.APP
:CIVIC ALERT PLATFORM
:SEISMIC ALERT PLATFORM

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 1 MUNDRAUB.ORG

Kurzbeschreibung: Mundraub.org ist eine Online-Plattform zum Kartieren und Entdecken essbarer Stadtnatur. Nutzer können über eine Browser- und mobile App essbare Pflanzen in öffentlichen Räumen identifizieren und kartieren. Die Plattform fördert Bildung und Gemeinschaftsaufbau durch die Vernetzung von Menschen über gemeinsame Grünflächen.

Anwendung in der Fallstudie: In einer Studie in Ostberlin erkundeten internationale Fachleute mit Mundraub das Viertel Friedrichsfelde und seine essbaren Landschaften. Sie entdeckten neue Nussbäume, lernten über Pflanzenverwendungen und probierten lokale Produkte. Dies führte zu einer Neubewertung des Potenzials und der Attraktivität des Gebiets für Familien und Gemeinschaftsevents.

Ergebnis: Die Teilnehmer*innen kartierten nicht nur neue Elemente, sondern beteiligten sich auch an Diskussionen über mögliche Verwendungen der Pflanzen und deren Bedeutung beim Aufbau der Gemeinschaft. Dadurch diente das Werkzeug als effektives Mittel zur Förderung eines Gemeinschaftsgefühls und Zugehörigkeit unter den Teilnehmer*innen und trug gleichzeitig zu einer offenen Datenbank von Ressourcen essbarer Landschaften bei.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Mundraub kann auf verschiedenen Stufen von Arnsteins Leiter wirken. In von Bürger*innen geleiteten Initiativen erreicht es eine hohe Ebene der Bürger*innenbeteiligung, während es in geführten oder Bildungskontexten wie in Ostberlin eher als Bildungswerkzeug unter Anleitung fungiert.

Potentials and Limitations: Mundraub ist vielseitig und in verschiedenen Bereichen wie Bildung, Tourismus und Stadtplanung nützlich. Sein volles Potenzial könnte jedoch begrenzt sein, wenn es nicht für seinen ursprünglichen Zweck der Bürger*innenbeteiligung genutzt wird. Ein Verbesserungsvorschlag könnte sein, Funktionen hinzuzufügen, die gemeinschaftliche Aktionen zur Problemlösung erleichtern, wie zum Beispiel, wenn ein kartierter Baum erkrankt.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 2 ECOMUSEO CASILINO

Kurzbeschreibung: Ecomuseo Casilino betont kulturelles Erbe und Beziehungen der Bewohner*innen über das physische Territorium hinaus. Es basiert auf vier Elementen: Pakt, Gemeinschaft, Pflege und Territorium. Anders als herkömmliche Museen ermöglicht ein Ecomuseum der Gemeinschaft, ihr Erbe aktiv zu bewahren, zu interpretieren und zu bereichern.

Anwendung in der Fallstudie: In Rom widmet sich das Ecomuseo Casilino der Bewahrung und Förderung des kulturellen und Umwelterbes der Casilino-Region. Bürger*innen beteiligen sich durch Workshops und ein digitales Portal, um Geschichten zu sammeln und zu erzählen, was zu einem "partizipativen Erbe" führt. Diese Geschichten beeinflussen lokale Debatten zur Stadtentwicklung, und arbeitslose Einwohner*innen werden zu lizenzierten Guides ausgebildet, die Touren auf Grundlage dieser Geschichten anbieten.

Ergebnis: Die Workshops und das digitale Portal führten zu einem gemeinsamen Verständnis des Erbes der Casilino-Region und förderten ein Zugehörigkeitsgefühl sowohl bei langjährigen Bewohner*innen als auch bei Neuzugewanderten, einschließlich Migrant*innen. Das Projekt initiierte einen Prozess der Stadtteilerneuerung in Rom.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Ecomuseo-Methode befindet sich zwischen den Stufen "Citizen Control" und "Delegated Power" von Arnsteins Leiter. Obwohl die Methode eine vollständige Beteiligung der Gemeinschaft anstrebt, kann ihre Position auf der Leiter variieren. Zum Beispiel wurde im Fall der Rom-Studie der Ecomuseo-Prozess von der Stadtverwaltung initiiert, was ihn in die Kategorie "Übertragene Macht" einordnete.

Potenziale und Beschränkungen: Das Ecomuseo bietet einen ganzheitlichen Ansatz für kulturelles Erbe, bei dem die Gemeinschaft sowohl in die Erhaltung als auch in die Interpretation ihrer Umgebung einbezogen wird. Es bietet auch wirtschaftliche Perspektiven, indem marginalisierte Personen als Guides ausgebildet werden. Die Effektivität kann jedoch durch das Maß an Gemeinschaftsbeteiligung und den Grad, in dem es eine Bottom-up-Initiative ist, eingeschränkt sein.



AUSGEWÄHLTE PRAXIS 3 KIEZACTION BOUND

Kurzbeschreibung: KiezActionBound ist ein innovativer Ansatz, der die Actionbound-Plattform nutzt und durch Gamifizierung die Interaktion und Beteiligung der Gemeinschaft in ihren Stadtvierteln erleichtert. Das Ziel ist, gemeinsam zur Verbesserung und Entwicklung des Stadtteils beizutragen.

Anwendung in der Fallstudie: Die Methode wurde in einer digitalen Schatzsuche in Berlin-Wedding umgesetzt und diente als Mittel zur Wiedereingliederung der Bürger*innen in ihre Stadtviertel während der Covid-Pandemiebeschränkungen. Die Initiative wurde auf das Berlin-Wedding-Viertel lokalisiert, wobei die Hauptbeteiligten die örtlichen Bewohner*innen, Gemeindeentwickler*innen und Stadtplaner*innen waren. Das Hauptziel bestand darin, die Teilnehmer*innen dazu zu bringen, beliebte Orte in ihrem Viertel zu erkunden und wiederzuentdecken, um vielfältige Meinungen und Erkenntnisse für positive Veränderungen in der Gemeinschaft zu sammeln, mit dem letzten Ziel, diese Erkenntnisse in umsetzbare Entwicklungspläne für die Gemeinschaft umzuwandeln.

Ergebnis: Die Umsetzung von KiezActionBound führte zu einer erfolgreichen Bürger*innenbeteiligung auf eine partizipative und interaktive Weise und ermöglichte es ihnen, aktiv an der Entwicklung ihrer Gemeinschaft teilzunehmen, was ein Gefühl der Eigenverantwortung und der Ermächtigung förderte. Die vielfältige Palette an gesammelten Daten, darunter Kommentare, Antworten und Videos, spielte eine entscheidende Rolle bei der Bildung von Aktionsplänen und lenkte die Durchführung verschiedener Initiativen zur Verbesserung des Viertels.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: KiezActionBound wird auf Arnsteins Leiter unter "Citizen Control" eingeordnet, da es die Teilnehmer*innen aktiv in die Entscheidungsprozesse in Bezug auf ihr Viertel einbezieht. Es ermöglicht den Teilnehmer*innen, einen erheblichen Einfluss auf die Pläne und Umsetzungen zur Gemeinschaftsentwicklung zu haben. Diese Methode fördert ein Gefühl der Ermächtigung und der Eigenverantwortung, indem sie kollektive Erkenntnisse und Kreativität nutzt, um positive Veränderungen in der Gemeinschaft herbeizuführen.

Potenziale und Beschränkungen: KiezActionBound hat erhebliches Potenzial,



das Gemeinschaftsengagement zu mobilisieren und Entwicklungseinblicke durch interaktive und bildende gamifizierte Erlebnisse zu erleichtern, was es zu einem vielseitigen Werkzeug macht, das in verschiedenen Bereichen anwendbar ist, einschließlich, aber nicht beschränkt auf Bildung und Unternehmensumgebungen. Die Wirksamkeit der Methode wird jedoch durch ihre inhärente Abhängigkeit von digitaler Technologie etwas eingeschränkt, was potenziell diejenigen ohne Zugang zu solchen Plattformen ausschließen kann. Darüber hinaus ist der Erfolg von KiezActionBound untrennbar mit dem Engagement und der Motivation der Teilnehmer*innen verbunden, was kontinuierliche Innovationen und fesselnde Interaktionen erfordert, um das Interesse und die Beteiligung der Benutzer*innen aufrechtzuerhalten.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 4 KULTURTESTER

Kurzbeschreibung: Kulturtester ist eine Methode, die auf dem Konzept des Erlebnisdesigns basiert und sich darauf konzentriert, die kulturelle Bedeutung und die Erfahrungen in Verbindung mit verschiedenen Orten und Plätzen zu verstehen und zu analysieren. Ihr Ziel ist es, Elemente zu kartieren und zu betrachten, die für Einzelpersonen und Gemeinschaften von Bedeutung sind, wie Verhaltensweisen, Traditionen und Erfahrungen, um ein tieferes Verständnis der lokalen Kultur und des Raums in einer Gemeinschaft zu fördern.

Anwendung in der Fallstudie: Kulturtester wurde in einem Szenario mit dem Titel "Kulturtester im städtischen Garten" eingesetzt, um den Nutzer*innen zu helfen, wie sie kulturellen Wert und Bedeutung einem Raum zuschreiben. Diese Methode ermöglichte es den Teilnehmer*innen, über ihre Interaktionen und Erfahrungen im städtischen Garten nachzudenken, wodurch Einblicke in die kulturellen Werte und Bedeutungen gewonnen wurden, die Einzelpersonen damit verbinden. Die Teilnehmer*innen, die hauptsächlich aus Mitarbeiter*innen und Mitglieder der örtlichen Gemeinschaft bestanden, beteiligten sich an Diskussionen und Reflexionen, die es ihnen ermöglichten, die inhärente kulturelle Essenz des Raums zu visualisieren und zu verstehen und wie sie mit ihren individuellen Wahrnehmungen und Erfahrungen in Einklang steht oder in Konflikt gerät.

Ergebnis: Die Anwendung von Kulturtester führte zur Entwicklung einer kohärenten Vision für die Zukunft des städtischen Gartens, unter Berücksichtigung der vielfältigen kulturellen Nuancen, Verhaltensweisen und Traditionen, die während des Prozesses identifiziert wurden. Diese Methode ermöglichte die Erstellung umsetzbarer Pläne, die die zukünftigen Szenarien des Gartens mit dem lokalen Kulturerbe in Einklang brachten und potenzielle Konflikte im Zusammenhang mit der Raumnutzung proaktiv ansprachen. Durch die Förderung kollektiver Reflexion und Diskussion trug Kulturtester dazu bei, Konflikte zu mildern und eine harmonische Integration des Raums in den kulturellen Rahmen der Gemeinschaft zu fördern.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Kulturtester fällt in die Kategorie "Citizen Power" auf Arnsteins Leiter, da es Gemeinschaften befähigt, ihre kulturellen



Verbindungen zu Räumen zu reflektieren und zu verstehen, was eine aktive Teilnahme an der Gestaltung und Visionierung der Zukunft dieser Räume ermöglicht. Die Methode bietet Einzelpersonen eine Plattform, um ihre Wahrnehmungen, Erfahrungen und Werte auszudrücken, was zur kollektiven Gestaltung und Entwicklung von Räumen beiträgt und somit die Gemeinschaftskohäsion fördert und potenzielle Konflikte anspricht.

Potenziale und Beschränkungen: Kulturtester birgt erhebliches Potenzial, um das komplexe kulturelle Gefüge von Räumen zu entwirren und Gemeinschaften dabei zu unterstützen, ihre Visionen und Handlungen mit dem kulturellen Ethos der von ihnen bewohnten Räume in Einklang zu bringen. Es wirkt als Katalysator für von der Gemeinschaft getriebenen Wandel, fördert den Dialog und das Verständnis um die kulturelle Bedeutung von Räumen. Der Erfolg der Methode hängt jedoch vom Grad der Beteiligung und der Bereitschaft der Gemeinschaftsmitglieder ab, ihre Erfahrungen und Werte zu reflektieren und zu teilen. Die subjektive Natur kultureller Erlebnisse und die vielfältigen Interpretationen von Räumen können auch Herausforderungen bei der Konsensfindung darstellen und erfordern einen ausgewogenen und inklusiven Ansatz, um die zahlreichen kulturellen Nuancen innerhalb einer Gemeinschaft zu berücksichtigen.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 5 MATIONNAIRE

Kurzbeschreibung: Maptionnaire ist ein kartenbasiertes Umfrage-Tool, das aus Forschungsarbeiten an der Aalto University entwickelt wurde und darauf abzielt, die Beteiligung der Gemeinschaft in zeitgemäße Planungssysteme zu integrieren. Es ermöglicht die nahtlose Integration von erfahrungsbasiertem lokalem Wissen mit konventionellen räumlichen Daten, um informierte und gemeindefokussierte städtische Entwicklung zu fördern.

Anwendung in der Fallstudie: Maptionnaire wurde im Projekt "Walkable Railway Station" von Urban Helsinki eingesetzt, das darauf abzielte, das Gebiet rund um den Bahnhof von Helsinki zu revitalisieren. Die Gruppe entwarf und verbreitete eine kartengestützte Umfrage an die Online-Community von YIMBY und lud die Teilnehmer*innen dazu ein, Bereiche des Genusses und Herausforderungen zu markieren und Verbesserungsvorschläge für das Bahnhofsgebiet zu machen. Die Antworten wurden dann analysiert, um visuelle Karten zu erstellen, die die öffentliche Meinung und Erkenntnisse darstellen. Diese Informationen dienten als Grundlage für einen Vorschlag zur Verbesserung der Gehbarkeit und Attraktivität des Gebiets. Der Vorschlag und die Daten wurden der Öffentlichkeit und den Stadtplanern zugänglich gemacht und haben nachfolgende Entwurfsarbeiten für das Zentrum von Helsinki beeinflusst.

Ergebnis: Die Nutzung von Maptionnaire führte zu einer umfangreichen Sammlung von Erkenntnissen und Perspektiven aus der Gemeinschaft, die die Meinungen und Vorschläge der Öffentlichkeit für das Bahnhofsgebiet aufzeigten. Die erstellten visuellen Karten und der anschließende Transformationsvorschlag von Urban Helsinki haben nicht nur die gemeinsamen Wünsche der Gemeinschaft hervorgehoben, sondern auch die städtischen Entwicklungspläne in Helsinki informiert. Der Vorschlag und die gesammelten Daten wurden offen mit der Öffentlichkeit geteilt und von Stadtplanern in ihren Entwicklungsprojekten referenziert, was die greifbaren Auswirkungen des Beitrags der Gemeinschaft zur Gestaltung städtischer Umgebungen zeigt.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Im Kontext der Fallstudie gehört Map-



tionnaire zur Kategorie "Citizen Power" auf der Arnstein-Leiter. Das Tool wurde von einer Gruppe von Aktivisten in einem Bottom-up-Ansatz genutzt, um Gemeinschaftserkenntnisse zu sammeln und Vorschläge zur Verbesserung der Stadtentwicklung gemeinsam zu erarbeiten. Dieser Ansatz betont die aktive Rolle der Bürger*innen bei der Gestaltung ihrer Umgebung, geht über reine Konsultationen hinaus und trägt zu Entscheidungsprozessen bei. Dies verdeutlicht somit ein höheres Maß an Bürger*innenbeteiligung und -ermächtigung in Initiativen zur Stadtentwicklung.

Potenziale und Beschränkungen: Maptionnaire hat erhebliches Potenzial, Gemeinschaftserkenntnisse in die Stadtplanung zu integrieren und lokales Wissen mit formellen Planungsdaten zu verknüpfen. Es bietet eine vielseitige Plattform, sowohl für institutionelle als auch für Basisorganisationen, um Gemeindeperspektiven zu sammeln und zu nutzen. Die Effektivität hängt jedoch stark von der Bereitschaft der Nutzerorganisation ab, die gesammelten Erkenntnisse sinnvoll in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Eine umfangreiche Datensammlung ist ohne einen robusten, inklusiven anschließenden Prozess sinnlos. Die kommerzielle Natur des Tools beschränkt seine Zugänglichkeit auf Organisationen, die es sich leisten können. Eine verbesserte Nutzung von Maptionnaire, um aktive Gemeinschaftsbeteiligung an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen, könnte seine Rolle bei der Förderung wirklich inklusiver, gemeindegetriebener Stadtentwicklungen weiter optimieren.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 6 ACTIVE CITIZENSHIP

Kurzbeschreibung: Aktive Bürgerschaft in der Gemeinschaftskartierung bezieht sich auf Initiativen von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen von Anwohner*innen, um Gemeindeangelegenheiten oder übersehene Themen der Stadtentwicklung durch Kartierungsprojekte anzugehen. Diese Projekte, vielfältig und kontextspezifisch, haben oft ihren Ursprung in drängenden Gemeindebedürfnissen und zielen darauf ab, weitreichendere Veränderungen in der Gemeinschaft herbeizuführen oder die Politik zu beeinflussen.

Anwendung in der Fallstudie: Im Fall von "Mapping Helsinki's Gravel Fields" initiierte ein Anwohner ein Projekt, das sich auf die untergenutzten Schotterflächen in den Stadtparks im Innenstadtbereich von Helsinki konzentrierte. Der Anwohner, der Diskussionen über die intelligente Nutzung öffentlicher Räume zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt anregen wollte, kartierte, beobachtete und fotografierte sorgfältig diese Schotterflächen und präsentierte seine Ergebnisse über eine Online-Karte und einen Blog. Dieses Vorhaben sollte Anwohner*innen, Planer*innen und Entscheidungsträger*innen einbeziehen und zur Diskussion und Maßnahmen zur Optimierung dieser Räume anregen. Während die direkten Auswirkungen unsicher sind, erregte die Initiative mediale Aufmerksamkeit und hat angeblich Diskussionen innerhalb der Stadtverwaltung angestoßen, was auf Anzeichen einer aufkommenden politischen Bereitschaft hinweist, das aufgezeigte Problem anzugehen.

Ergebnis: Das Bestreben des Anwohners, Schotterflächen zu kartieren, zielte darauf ab, einen greifbaren Beitrag zu Diskussionen über die Nutzung öffentlicher Räume zu leisten. Obwohl das Thema für ein breiteres Publikum etwas abstrakt war und unklar war, ob maßgebliche Entscheidungsträger*innen auf das Problem aufmerksam waren, gelang es dem Projekt, mediale Aufmerksamkeit zu erregen und angeblich Gespräche innerhalb der Stadtverwaltung über die Optimierung solcher untergenutzter Räume anzustoßen. Das Aufkommen eines gewissen politischen Willens, die Angelegenheit voranzutreiben, lässt auf das potenzielle Einflusspotenzial solcher bürgernahen Initiativen schließen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Diese Fallstudie veranschaulicht eine



Form von Bürger*innenmacht, da es sich um ein von einem Anwohner initiiertes und durchgeführtes Projekt handelt, das darauf abzielt, politische und planerische Entscheidungen zu beeinflussen, indem unteruntersuchte Aspekte der Stadtentwicklung herausgestellt werden. Die proaktive Herangehensweise des Anwohners, die untergenutzten Schotterflächen in Helsinki zu kartieren, zu dokumentieren und öffentlich zu machen, zeigt ein hohes Maß an Bürger*innenbeteiligung und den Einsatz, Veränderungen anzustoßen, auch wenn das Ausmaß, in dem diese Initiative tatsächlich Entscheidungsprozesse beeinflussen wird, noch abzuwarten bleibt.

Potenziale und Beschränkungen: Active Citizenship bietet erhebliches Potenzial, Veränderungen herbeizuführen und politische Entscheidungen zu beeinflussen, indem es den Bewohner*innen ermöglicht, übersehene Gemeinschaftsprobleme zu thematisieren und anzugehen. Der von den Bewohner*innen geleitete Ansatz solcher Initiativen kann frische Perspektiven und detaillierte Einblicke in lokale Probleme bieten, was potenziell zu relevanteren und wirkungsvolleren Lösungen führen kann. Der Erfolg solcher Initiativen hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab, darunter die Relevanz des Themas, die effektive Kommunikation von Informationen und die Aufgeschlossenheit des Publikums, insbesondere der Entscheidungsträger. In diesem Zusammenhang löste die Initiative zwar Diskussionen und Medieninteresse aus, aber die Unklarheit umgeben.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 7 KINDER KIEZ KARTEN

Kurzbeschreibung: Kinder Kiez Karten ist eine partizipative Kartierungsmethode, die von der Abteilung für Jugendbeteiligung des Bezirks Lichtenberg in Berlin entwickelt wurde. Sie ist darauf ausgelegt, lokale Nachbarschaftskarten von Kindern für Kinder zu erstellen. Dabei handelt es sich um einen strukturierten, fünftägigen Prozess mit einer Gruppe von 12 Kindern und beinhaltet ein detailliertes Schritt-für-Schritt-Handbuch, das Planung, Ressourcenbudgetierung und Protokolle umfasst. Dies bietet Einblicke in von Kindern geschätzte Bereiche und jene, die Handlungsbedarf erfordern.

Anwendung in der Fallstudie: Im Stadtteil Friedrichsfelde in Berlin wurde eine Kinder Kiez Karte in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Schule und Sozialarbeiter*innen eines Familienzentrums erstellt. Kinder der Grundschule, aufgeteilt in kleinere Gruppen, liefen täglich festgelegte Routen ab, zeichneten dabei Elemente, die sie relevant und interessant fanden. Der Prozess umfasste die demokratische Auswahl von Kartenelementen, Symbolen und Bewertungen, wodurch alle Kinder ihre Meinungen äußern und gemeinsam eine Karte erstellen konnten. Die fertige Karte, die die Perspektiven der Kinder auf ihre Umgebung widerspiegelt, wurde an lokalen Schulen, Jugendclubs, Sportvereinen und anderen familienzentrierten Orten verteilt.

Ergebnis: Die Kinder Kiez Karte in Friedrichsfelde erleichterte erfolgreich das Ausdrücken der Perspektiven von Kindern auf ihr Viertel und hob Bereiche hervor, die sie wertschätzen, sowie solche, die sie als unattraktiv oder unsicher empfinden. Die Zeichnungen der Kinder lieferten einzigartige Einblicke, die Erwachsenen möglicherweise nicht offensichtlich sind, und spiegelten ihre Ängste, Vorlieben und die Vereinfachung der städtischen Infrastruktur gemäß ihren Bedürfnissen wider. Die Verteilung der daraus resultierenden Karte an verschiedene örtliche Einrichtungen zielte darauf ab, andere Kinder und Familien in der Umgebung zu informieren und zu unterstützen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Diese Methode zeigt Elemente der Bürger*innenmacht, da sie Kinder dazu befähigt, aktiv an der Kartierung ihrer Nach-



barschaft teilzunehmen, wodurch ihre einzigartigen Perspektiven und Bedürfnisse geäußert und berücksichtigt werden können. Der inklusive und demokratische Prozess bei der Auswahl von Kartenelementen stellt sicher, dass die Meinung jedes Kindes geschätzt wird und trägt zu einer gemeinschaftlich erstellten Darstellung ihrer Umgebung bei. Die aktive Beteiligung und Meinungsäußerung der Kinder bei der Erstellung der Karte deutet auf eine höhere Stufe der Teilnahme auf Arnsteins Leiter der Partizipation hin.

Potenziale und Beschränkungen: Kinder Kiez Karten birgt ein erhebliches Potenzial, da es Kinder dazu ermächtigt, ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse bezüglich ihrer Nachbarschaft zu äußern und bietet einzigartige und oft übersehene Einblicke. Der inklusive und demokratische Charakter der Methode stellt sicher, dass verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden, was zu einer ganzheitlicheren und kinderfreundlicheren Stadtentwicklung beiträgt. Die Wirkung und Nutzung der erstellten Karten hängt jedoch davon ab, wie sie von lokalen Behörden, Institutionen und Gemeinschaften aufgenommen und integriert werden. Die Einschränkung liegt in der Notwendigkeit effektiver Strategien, um sicherzustellen, dass die aus diesen von Kindern erstellten Karten gewonnenen Erkenntnisse anerkannt und umgesetzt werden, um spürbare Verbesserungen in der Nachbarschaft zu erzielen.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 8 HUSH CITY APP

Kurzbeschreibung: Hush City App ist eine Citizen-Science-Mobilanwendung, die 2017 gestartet wurde und es Nutzern ermöglicht, ruhige Bereiche in Städten zu identifizieren, zu bewerten und zu kartieren. Ziel ist es, eine offen zugängliche, webbasierte Karte zu erstellen, um Pläne und Politiken für ein gesünderes städtisches Leben zu informieren, im Einklang mit europäischen Umweltpolitiken. Die App ist kostenlos, in fünf Sprachen verfügbar und wird international genutzt.

Anwendung in der Fallstudie: Die Hush City App wurde von den Stadtverwaltungen in Berlin und Limerick zur Unterstützung bei der Erstellung von Plänen für Ruhegebiete übernommen. Die Methodik der App ermöglichte es den Bürger*innen, Daten beizusteuern, die die Regierungshandlungen in beiden Städten erheblich beeinflussten. Die Übernahme der App und ihrer Ergebnisse durch die Stadtverwaltungen erfolgte aufgrund konstanter Forschungs- und Werbungsanstrengungen des Schöpfers der Hush City-Methodik.

Ergebnis: Die Anwendung der Hush City App in Berlin und Limerick hat die Wirksamkeit des Tools bei der Sammlung von Daten, die die Stadtplanungspolitik beeinflussen, demonstriert. Die App erleichterte die Erstellung der Ruhegebiete-Pläne in beiden Städten, was ihr Potenzial zeigt, Kommunen bei der Formulierung von Politiken zu unterstützen, die mit den Bedürfnissen der Bewohner*innen nach ruhigeren städtischen Räumen übereinstimmen.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Diese Fallstudie stellt ein Beispiel für Bürgermacht auf Arnsteins Leiter dar, da sie Bürger direkt in den Prozess der Datenerhebung einbezieht, der die städtische Planungspolitik beeinflusst. Die Nutzung von von Bürger*innen generierten Daten durch die Stadtverwaltungen bei der Erstellung von Plänen für Ruhegebiete zeigt ein erhebliches Maß an Bürger*innenbeteiligung in Entscheidungsprozessen, die mit der städtischen Umweltgesundheit und dem Wohlbefinden zusammenhängen.

Potenziale und Beschränkungen: Die Hush City App besitzt ein umfangreich-



es Potenzial zur Förderung gesünderer städtischer Umgebungen, indem sie Bürger *innen aktiv an der Identifizierung und Bewertung ruhiger Bereiche in Städten beteiligt und damit die Stadtplanungspolitik beeinflusst. Die internationale Nutzung und die mehrsprachige Unterstützung der App erhöhen ihre Zugänglichkeit und Reichweite. Allerdings hängt die Wirkung und erfolgreiche Umsetzung der App in großem Maße von der Bereitschaft lokaler Regierungen ab, die gesammelten Daten zu übernehmen, und von der aktiven Beteiligung der Bürger*innen bei der Nutzung der App. Die breitere Übernahme durch mehr Städte und das kontinuierliche Engagement der Bürger*innen sind entscheidend, um das volle Potenzial der App bei der Gestaltung gesünderer und ruhigerer städtischer Lebensräume zu realisieren.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 9 MAPNAT

Kurzbeschreibung: MapNat ist eine vielseitige mobile App, die es Bürger*innen ermöglicht, grüne Freizeiträume zu entdecken, zu registrieren und zu teilen, wissenschaftliche Daten zu sammeln und sich für naturbezogene Aktivitäten einzusetzen. Sie dient als multifunktionale Plattform, die es Nutzer*innen ermöglicht, Probleme zu kartieren und zu melden, Verbesserungen vorzuschlagen und ihre Lieblingsaktivitäten in der Natur zu teilen, was zum Gesamtwissen beiträgt und potenziell Einfluss auf Planungsprozesse auf verschiedenen Ebenen hat.

Anwendung in der Fallstudie: MapNat wurde in Leipzig im Projekt “Ökosystemleistungen in Sachsen” eingesetzt, um es Nutzern und Wissenschaftlern zu ermöglichen, zu kartieren, wie und wo sie mit der Natur interagieren. Diese Initiative, eine Zusammenarbeit zwischen einer akademischen Einrichtung, der lokalen Regierung und den Bürger*innen, ermöglichte es den Teilnehmer*innen, eine Vielzahl von Naturanwendungen und Umweltproblemen zu erfassen, was einen umfassenden Überblick über das Naturmanagement und die Nutzung in der Gegend bot.

Ergebnis: Die Anwendung von MapNat in Leipzig erleichterte die Ansammlung vielfältiger Daten über die Interaktion zwischen Individuen und der natürlichen Umwelt. Dieser kooperative Ansatz lieferte Einblicke in die verschiedenen Arten, wie Menschen die Natur zur Erholung nutzen, und hob Umweltprobleme hervor, was zu einem breiteren Verständnis beitrug und Diskussionen sowie Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Naturmanagement in der Region erleichterte.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Diese Fallstudie ist ein Beispiel für Citizen Power auf Arnsteins Leiter, wobei die Zusammenarbeit von Bürger*innen, einer akademischen Einrichtung und der lokalen Regierung bei der Kartierung und Verwaltung der Natur ein hohes Maß an Bürger*innenbeteiligung und Einfluss zeigt. Die aktive Rolle der Bürger*innen bei der Datensammlung unterstreicht ihren Beitrag zu Diskussionen über Umweltmanagement und -planung.



Potenziale und Beschränkungen: MapNat birgt ein erhebliches Potenzial als Werkzeug für die Bürger*innenbeteiligung im Umweltmanagement und in der Planung und bietet eine Plattform für verschiedene Interessengruppen, um zum Verständnis und zur Verbesserung der Nutzung der Natur beizutragen. Seine Fähigkeit, Erholung, wissenschaftliche Forschung und Aktivismus zu bedienen, erhöht seine Vielseitigkeit und Anziehungskraft für eine breitere Nutzerbasis. Allerdings hängt die Wirksamkeit von MapNat von der weit verbreiteten Akzeptanz und aktiven Beteiligung der Bürger*innen und verschiedener Interessengruppen ab. Das Aufrechterhalten eines anhaltenden Engagements und das Fördern von Kooperationen zwischen verschiedenen Einheiten sind entscheidend, um die Fähigkeiten von MapNat zu nutzen, um Planungsprozesse zu beeinflussen und das Umweltmanagement zu verbessern.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 10 SENF.APP

Kurzbeschreibung: Senf.app ist eine interaktive, kartenbasierte Webanwendung, in der Bürger*innen, Initiativen, Vereine und Politiker*innen direkt auf der Stadtkarte Ideen für Stadtentwicklung und -gestaltung platzieren können. Sie erleichtert konstruktiven und transparenten Ideenaustausch, indem sie es Nutzer*innen ermöglicht, Vorschläge zu diskutieren, zu genehmigen und in virtuellen Projekträumen zu konkreten Projekten weiterzuentwickeln.

Anwendung in der Fallstudie: In Köln hat Senf.app, bekannt als Senf.koeln, umfangreiche Beteiligung gesammelt, indem sie die Ideen und Vorschläge von Bürger*innen aufzeichnete, visualisierte und verarbeitete. Die App hat stadtweit über 400 Vorschläge erhalten. Die Entwickler legen Wert darauf, beliebte und relevante Ideen an das Büro für Anregungen und Beschwerden der Stadt weiterzuleiten, was zu konkreten Diskussionen und Initiativen rund um die Stadtentwicklung führte, wie etwa Kampagnen für autofreie Straßen und neue Installationen von Straßenmobiliar.

Ergebnis: Die App Senf.app hat in Köln signifikante Effekte erzielt, indem sie mehreren Initiativen Sichtbarkeit und Unterstützung bot. Sie trug zur Umsetzung von Stadtentwicklungsprojekten bei, wie der Installation von Straßenmöbeln am Aachener Weiher, und förderte intensivere Debatten über autofreie Straßen, wobei Ideen der Bürger*innen in den Mittelpunkt der Stadtplanungsdiskussionen rückten.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Senf.app fällt unter „Citizen Power“ auf Arnsteins Leiter. Die App ermächtigt Bürger*innen, indem sie ihnen eine Plattform bietet, ihre Ideen und Vorschläge direkt zu äußern, wodurch Diskussionen und Genehmigungsprozesse gefördert werden, die zu greifbaren Veränderungen in der städtischen Landschaft führen können. Die aktive Beteiligung der Bürger*innen am Vorschlagen und Diskutieren von Ideen zur Stadtentwicklung und die anschließende Umsetzung mehrerer Vorschläge deuten auf ein Maß an Bürger*innenkontrolle und Einfluss über stadtplanerische Entscheidungen hin.



Potenziale und Beschränkungen: Senf.app bietet erhebliches Potenzial, indem sie Bürger*innen ermächtigt, aktiv an der Stadtentwicklung teilzunehmen, was ein Gefühl von Eigentum und Gemeinschaft fördert. Die transparente und interaktive Natur der Plattform ermutigt zu konstruktivem Dialog und Zusammenarbeit, was zur Verwirklichung von bürgergetriebenen Initiativen führt. Allerdings hängt die Wirksamkeit der App von der Bereitschaft lokaler Behörden ab, die gemachten Vorschläge zu berücksichtigen und umzusetzen, und es kann Einschränkungen geben, um sicherzustellen, dass allen Ideen gleiche Beachtung und Gewichtung zukommt. Das Ausbalancieren von Inklusivität und Machbarkeit sowie ein anhaltendes Engagement der lokalen Behörden sind entscheidend, um den Einfluss solcher partizipativen Plattformen zu maximieren.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 11 CIVIC ALERT PLATTFORM

Kurzbeschreibung: Civic Alert ist eine rumänische Mobilanwendung, die darauf abzielt, die Kommunikation zwischen Bürger*innen und Regierungsbehörden zu erleichtern. Sie ermöglicht es Bürger*innen, städtische Probleme umgehend zu melden, indem sie ein Foto hochladen, einen Ort zuweisen und das Problem kategorisieren können. Die Plattform erleichtert dann die Verwaltung dieser Berichte, indem sie sie an die zuständigen Behörden zur Lösung weiterleitet, wodurch reaktionsfähiges Regieren und bürgerliches Engagement gefördert werden.

Anwendung in der Fallstudie: Aufgrund des Fehlens einer spezifischen Fallstudie wird die Analyse und Diskussion auf den allgemeinen Funktionen und Anwendungen der Civic Alert-Plattform basieren.

Ergebnis: Ohne eine konkrete Fallstudie können spezifische Ergebnisse oder Auswirkungen nicht detailliert dargestellt werden. Allgemein betrachtet kann die Civic Alert-Plattform jedoch als ein Werkzeug angesehen werden, das Bürger*innen ermächtigt, indem es eine direkte Kommunikationslinie zu Regierungsbehörden bietet und es Nutzer*innen ermöglicht, Probleme in ihrer Gemeinschaft zu beleuchten und zu melden. Dies kann potenziell zu einer reaktionsfähigeren Verwaltung und verbesserten städtischen Umgebungen führen, abhängig von der Effizienz und Reaktionsfähigkeit der Behörden.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Civic Alert kann unter „Citizen Power“ auf Arnsteins Leiter eingeordnet werden. Die Plattform ermächtigt Bürger*innen, indem sie ihnen einen unkomplizierten Mechanismus bietet, Probleme direkt an die Behörden zu melden, was potenziell die städtische Instandhaltung und Entwicklung beeinflussen kann. Obwohl die Wirksamkeit des Werkzeugs von der Reaktionsfähigkeit der Regierung abhängt, bietet es dennoch einen Rahmen, in dem Bürger*innen proaktiv mit ihrer lokalen Umgebung interagieren und diese beeinflussen können.

Potenziale und Beschränkungen: Civic Alert birgt erhebliches Potenzial als



Förderer von verstärktem bürgerlichem Engagement und reaktionsfähiger Regierungsführung. Es kann Gemeinschaften ermächtigen, indem es eine Plattform bietet, um Bedenken zu äußern und Probleme zu melden, was potenziell zu effektiverem städtischem Management und verbesserten Lebensbedingungen in der Stadt führen kann. Das Werkzeug kann als Katalysator für die Förderung eines Verantwortungsbewusstseins und proaktiven Engagements innerhalb von Gemeinschaften dienen und den Dialog zwischen Bürger*innen und Behörden verbessern. Allerdings hängt der Einfluss der Plattform grundsätzlich von der Bereitschaft und Fähigkeit der Regierungsbehörden ab, auf die gemeldeten Probleme zu reagieren und sie anzugehen. Wenn die Behörden nicht reagieren oder ineffektiv bei der Lösung der hervorgehobenen Probleme sind, könnte die Plattform Schwierigkeiten haben, ihr Potenzial zur Förderung bedeutungsvoller Veränderungen zu erfüllen und könnte zu Enttäuschung unter den Nutzer*innen führen. Die Realisierung des Potenzials von Civic Alert ist somit eng mit den institutionellen Rahmenbedingungen und Praktiken verknüpft, die es zu navigieren sucht.

AUSGEWÄHLTE PRAXIS 12 SEISMIC ALERT PLATFORM

Kurzbeschreibung: Die Seismische Alarm-Plattform ist ein innovatives Online-Tool, das es Bürger*innen ermöglicht, Informationen über erdbebengefährdete Gebäude in Bukarest beizutragen. Es ermöglicht den Nutzer*innen, Gebäude mit seismischem Risiko zu geolokalisieren, Ressourcen, Artikel und Meinungen zu teilen und Informationen über Gebäude einzureichen, die kürzlich fachkundige Bewertungen durchlaufen haben. Die Plattform dient als dynamisches, interaktives Repository von Bürger*innen beigetragenen Daten über seismische Risiken und zielt darauf ab, das Bewusstsein und die Vorbereitung innerhalb der Gemeinschaft zu verbessern.

Anwendung in der Fallstudie: Aufgrund des Fehlens einer spezifischen Fallstudie wird sich die Diskussion und Analyse auf die allgemeinen Funktionen und die Nutzung der Seismischen Alarm-Plattform konzentrieren.

Ergebnis: Obwohl spezifische Ergebnisse aufgrund des Fehlens einer konkreten Fallstudie nicht verfügbar sind, ermöglicht der allgemeine Ansatz der Seismischen Alarm-Plattform den Bürger*innen, aktiv an der Kartierung und dem Teilen von Informationen über seismische Risiken in ihrer Umgebung teilzunehmen. Dies kann potenziell zu einem erhöhten Bewusstsein, besser vorbereiteten Gemeinschaften und besser informierten Minderungsstrategien führen, abhängig vom Engagement der Nutzer*innen und der Reaktionsfähigkeit der zuständigen Behörden.

Analyse basierend auf Arnsteins Leiter: Die Seismische Alarm-Plattform kann in die Kategorie „Citizen Power“ auf Arnsteins Leiter eingeordnet werden, da sie Bürger*innen ermöglicht, aktiv zur Identifizierung und zum Verständnis seismischer Risiken in ihren Nachbarschaften beizutragen. Diese Initiative erlaubt es Einzelpersonen, nicht nur ihr Wissen zu teilen, sondern auch an Diskussionen teilzunehmen und vom kollektiven Einblick der Gemeinschaft zu lernen, was ein Gefühl der Ermächtigung und gemeinschaftlichen Verantwortung bei der Bewältigung seismischer Risiken fördert.



Potenziale und Beschränkungen: Die Seismische Alarm-Plattform hat erhebliches Potenzial, Gemeinschaften zu ermächtigen, indem sie die gemeinschaftliche Kartierung seismischer Risiken erleichtert und informierte Diskussionen über erdbebengefährdete Gebäude fördert. Dieser kollektive Ansatz kann zu einem verbesserten Bewusstsein in der Gemeinschaft führen und potenziell Minderungs- und Reaktionsstrategien beeinflussen. Allerdings hängt die Wirkung der Plattform von der aktiven Beteiligung der Bürger*innen und der Validierung der eingereichten Informationen ab. Wenn das Nutzer*innen-Engagement gering ist oder die bereitgestellten Informationen nicht genau sind, könnte dies die Wirksamkeit der Plattform bei der Erreichung ihrer Ziele einschränken. Darüber hinaus hängt der Erfolg dieses Werkzeugs auch von der Reaktionsfähigkeit und dem Engagement der Behörden ab, auf die gesammelten Daten und Erkenntnisse zu reagieren. Im Wesentlichen bietet die Plattform zwar einen vielversprechenden Weg für die Ermächtigung der Bürger*innen und das gemeinschaftliche Lernen, ihre Wirksamkeit ist jedoch mit der Zusammenarbeit zwischen Bürger*innen und Behörden verflochten.



SCHLUSS FOLGE RUNG

**:ÜBERLEGUNGEN ZU DEN METHODEN/
WERKZEUGEN**

:WICHTIGE ERKENNTNISSE

:VORWÄRTS BEWEGEN

ÜBERLEGUNGEN ZU METHODEN/ WERKZEUGEN

Gemeinschaftskartierungsmethoden/-werkzeuge haben sich als wichtige Instrumente in der partizipativen Planungslandschaft etabliert, die die Konvergenz von Bürger*innenerkenntnissen und -erfahrungen mit städtischen Planungs- und Entwicklungsprozessen ermöglichen. Die paneuropäische Dimension des Ansatzes für Gemeinschaftskartierungstechniken wurde in dieser Arbeit anhand von Beispielen aus Deutschland, den Niederlanden, Finnland und Rumänien veranschaulicht. Die Probleme, die diese Gemeinschaftskartierungspraktiken zu lösen versuchten, waren unterschiedlich und spiegelten die Vielfalt der Bedürfnisse der Bürger*innen oder der territorialen Planung im lokalen, regionalen oder nationalen Raum wider, auf die die geografische Perspektive zu reagieren versucht. Die Bewertungsraster der ausgewählten Praktiken folgte der Einteilung in die Stufen der Leiter der Bürger*innenbeteiligung, die von Sherry Arnold (1969) entworfen wurde, um die Beziehung zwischen Behörden, Bürger*innen einerseits und der Mitgestaltung des Raums und sozialer Macht andererseits zu beschreiben.

Dieses abschließende Kapitel reflektiert die vielfältige Palette der in diesem Buch detaillierten Methoden/Werkzeuge und extrahiert wichtige Erkenntnisse, um Pädagog*innen, Facilitator*innen und Partizipationsplanungspraktiker*innen bei der Nutzung dieser Praktiken zur Optimierung des gemeinschaftlichen Engagements und der Ergebnisse der Stadtentwicklung zu helfen.

WICHTIGE ERKENNTNISSE

- 1. Bürgerbeteiligung und -ermächtigung:** Viele Werkzeuge wie Senf.app und Civic Alert betonen die Bedeutung der Förderung von Bürger*innenbeteiligung, -ermächtigung und -eigentum in städtischen Entwicklungsprozessen. Die aktive Beteiligung ermöglicht es Gemeinschaften, ihre Bedürfnisse, Anliegen und Hoffnungen zu äußern und schafft Möglichkeiten für wirkungsvolle, von Bürger*innen getragene Initiativen und Veränderungen.
- 2. Zusammenarbeit der Stakeholder*innen und gegenseitiges Verständnis:** Die Vielseitigkeit von Werkzeugen wie Participology unterstreicht den Wert des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen

Stakeholder*innen. Durch Dialog und interaktive Erfahrungen können Stakeholder*innen gegensätzliche Ansichten verstehen und die Feinheiten von Planungsherausforderungen kennenlernen, wodurch der Dialog bereichert wird und zusammenhängende Gemeinschaftsvisionen gefördert werden können.

- 3. Ganzheitliche Integration von Erkenntnissen:** Jedes Tool, von Mapillary bis Maptionnaire, betont die Bedeutung der Integration von Bürger*innenerkenntnissen in Planungsentscheidungen. Ihre Wirksamkeit hängt von der sinnvollen Einbeziehung dieser Erkenntnisse in Entscheidungsprozesse ab, um umfassende Datensammlung in handlungsorientierte Ergebnisse umzusetzen.
- 4. Zugang und Inklusivität:** Das Potenzial vieler Tools ist eng mit ihrer Zugänglichkeit und Inklusivität verknüpft. Die Wirksamkeit digitaler Plattformen wie KiezActionBound und URBANAGE IoT Devices hängt davon ab, Zugangsbeschränkungen zu bewältigen und die Vertretung verschiedener demografischer Gruppen und Perspektiven sicherzustellen, einschließlich oft unterrepräsentierter Gruppen wie älterer Bewohner*innen.
- 5. Gemeinschaftsbildung und Bewusstsein:** Mehrere Tools, einschließlich Linguistic Landscaping und Nostalgeo, dienen als Katalysatoren für gemeinschaftliches Lernen und Bewusstsein, indem sie soziolinguistische Strukturen, historische Erbe und das gemeinschaftliche Erbe aufdecken. Diese Erkenntnisse können Diskussionen anregen, Stereotypen hinterfragen und ein Gefühl der Verbundenheit und Wertschätzung innerhalb der Gemeinschaft fördern.
- 6. Reaktionsfähige Regierungsführung:** Der Erfolg von Tools wie Civic Alert und Seismic Alert Platform hängt grundsätzlich von der Reaktionsfähigkeit und Effektivität der Regierungsbehörden bei der Bearbeitung gemeldeter Probleme ab. Die Bereitschaft und Fähigkeit der Behörden, auf gesammelte Daten und Erkenntnisse zu reagieren, sind entscheidend, um das Potenzial solcher Plattformen zur Förderung bedeutender Veränderungen

und zur Verbesserung der urbanen Lebensbedingungen zu verwirklichen.s.

7. **Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit:** Die vielfältige Palette von Tools, angefangen bei MapNat, das sich auf Umweltplanung konzentriert, bis hin zu Storymaps, die räumliche Eigenschaften veranschaulichen, unterstreicht die Anpassungsfähigkeit und Vielseitigkeit von Community-Mapping-Methoden bei der Bewältigung verschiedener Herausforderungen in der Stadtplanung und der Bedürfnisse unterschiedlicher Sektoren und Stakeholder.
8. **Gemeinschaftliche Bindungen und Wertschätzung des Erbes:** Tools wie Nostalgeo verdeutlichen das Potenzial zur Stärkung gemeinschaftlicher Bindungen und zur Förderung der Wertschätzung des kulturellen Erbes, indem sie interaktive Plattformen bieten, um die lokale Geschichte und Entwicklung zu erkunden und zu diskutieren. Dadurch wird das gemeinschaftliche Wissen gefördert und Diskussionen über den Erhalt und die Entwicklung des Stadtteils angeregt..

Zusammenfassend verdeutlichen die Potenziale und Einschränkungen jeder Methode die komplexe Natur der Gemeinschaftskartierungspraktiken. Die Effektivität dieser Praktiken hängt von Faktoren wie Bürger*innenbeteiligung, Stakeholder*innen-Zusammenarbeit, Integration von Erkenntnissen, Zugänglichkeit, Regierungsreaktionsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Planungskontexte ab. Bei der Entwicklung und Anpassung von Community-Mapping-Lösungen muss die Art des behandelten Problems, das Bürger*innenprofil und die Freiheitsgrade bei der Mitgestaltung des Territoriums berücksichtigt werden. Die Platzierung eines Community-Mapping-Tools auf der Leiter der Bürger*innenbeteiligung hängt von vielen Faktoren ab, einschließlich Bildungsniveau der Bürger*innen, vorherige Beteiligung an Konsultationen und die allgemeine Beziehung zwischen Behörden und Bürger*innen. Die Transformation einer Community-Mapping-Praxis in eine digitale Anwendung kann eine Herausforderung darstellen, die ein einheitliches Verständnis des

VORWÄRTS BEWEGEN

Problems, einen effizienten Informationsfluss und Bürger*innenengagement erfordert.

In dem Bestreben, jede Praxis/dieses Tool auf der Ebene der öffentlichen Beteiligung am territorialen Planungsentscheidungsprozess zu platzieren, hat diese Arbeit die Chancen, Herausforderungen und Grenzen der verschiedenen Methoden zur Lösung eines räumlichen Problems hervorgehoben. Ausgehend von diesen Beispielen können bestehende Praktiken verbessert werden, um die soziale Beteiligungsebene zu erhöhen und so eine fairere und demokratischere Einbeziehung der Bürger*innen zu ermöglichen. Die Anerkennung der Ebenen der Bürger*innenbeteiligung anhand der ausgewählten Fallstudien kann als Werkzeugkasten für eine nachhaltige Kartierung der Lebensumgebungen dienen.

In der Tat sollten wir stärker die Fähigkeit der Bürger*innen in Betracht ziehen, geschult zu werden, um geeignete Gemeinschaftskartierungsmethoden für ihre Bedürfnisse zu verwenden oder zu gestalten und ihre Rolle bei der Mitgestaltung des öffentlichen Raums auszuüben.

Pädagog*innen, Moderator*innen und Praktiker*innen werden aufgefordert, diese Schlussfolgerungen bei der Überlegung zur Initiierung von Gemeinschaftskartierungsprozessen zu berücksichtigen. Die Auswahl und Umsetzung dieser Tools/Methoden sollte die einzigartigen gemeinschaftlichen Dynamiken, städtischen Herausforderungen und Entwicklungsziele in jedem Kontext berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die angenommenen Praktiken mit dem Gemeinschaftsethos in Resonanz stehen und zur Verwirklichung inklusiver, nachhaltiger städtischer Umgebungen beitragen.

**BIBLIO
GRAPHY,
PUBLI
KATIONEN,
LINKS**

zu externen Materialien und Ressourcen

Amsden, J., VanWynsberghe, R. (2005), Community mapping as a research tool with youth. *Action Research*, 3(4), 357-381.

Arnstein, S. (1969), A ladder of citizen participation. *Journal of the American Planning Association*, 35(4), 216 - 224.

Buckingham Shum, S., Aberer, K., Schmidt, A., Bishop, S., Lukowicz, P., Anderson, S., Charalabidis, Y., Domingue, D., de Freitas, S., Dunwell, I., Edmonds, B., Grey, F., Haklay, M., Jelasity, M., Karpíšťsenko, A., Kohlhammer, J., Lewis, J., Pitt, J., Sumner, R., Helbing, D. (2012), Towards a global participatory platform: democratising open data, complexity science and collective intelligence. *European Physical Journal Special Topics*, 214(1), 109 - 152.

CAFO Research Center, (2021), *Community Mapping*, 20 p.

Choguill, M. B. G. (1996), A ladder of community participation for underdeveloped countries. *Habitat International*, 20(3), 431 - 444.

Collins, K., Ison, R. (2006), Dare we jump off Arnstein's ladder? Social learning as a new policy paradigm. *Proceedings of PATH (Participatory Approaches in Science & Technology) Conference*, 4-7 Jun 2006, Edinburgh, 15 p.

Elwood, S. (2002), GIS Use in Community Planning: A Multidimensional Analysis of Empowerment. *Environment and Planning A: Economy and Space*, 34(5), 905-922.

Elwood, S., Leitner, H. (1998), GIS and community-based planning: Exploring the diversity of neighborhood perspectives and needs. *Cartography and Geographic Information Systems*, 25(2), 77 - 88.

Fang, M.L., Woolrych, R., Sixsmith, J., Canham, S., Battersby, L., Sixsmith, A., (2016), Place-making with older persons: Establishing sense-of-place through participatory community mapping workshops, *Social Science & Medicine*, 168, 223-229.

Friedmann, J. (1996), Rethinking poverty: Empowerment and citizen's rights. *International Social Science Journal*, 148, 161 - 172.

Gangarova, T., Freiwald, G., (2021), Engaging communities through community mapping, *European Journal of Public Health*, 31(3), 2 p.

Gay, G. (2000), *Culturally responsive teaching*. New York, NY: Teachers College Press, ISBN-13 978-0807750780

Hay, R. (1998), Sense of place in developmental context, *Journal of Environmental Psychology*, 18(1), 5-29.

Haklay, M. (2012), Citizen Science and Volunteered Geographic Information: Overview and Typology of Participation. *Crowdsourcing Geographic Knowledge*, 105-122.

Jackson T. O., Bryson, B.S. (2018), Community Mapping as a Tool for Developing Culturally Relevant Pedagogy, *The New Educator*, 14(2), 109-128.

Kretzmann, J., McKnight, J. (1993), *Building communities from the inside out: A path toward finding and mobilizing a community's assets*. Evanston, IL: ACTA Publications.

Land-Zandstra, A., Agnello, G., Gültekin, Y.S. (2021), Participants in Citizen Science. In: Vohland, K., et al. *The Science of Citizen Science*. Springer, 243-259.

Lydon, M. (2000), Finding our way home: Community mapping helps residents define their worries and realize their dreams. *Alternatives*, 26, 26-29.

Lydon, M. (2003), Community mapping: The recovery (and discovery) of our common ground. *Geomatica*, 57(2), 131 - 43.

Parker, B. (2006), Constructing Community Through Maps? Power and Praxis in Community Mapping, *The Professional Geographer*, 58(4), 470-484.

Tindle, K., Leconte, P., Buchanan, L., Taymans, J. M. (2005). Transition planning: Community mapping as a tool for teachers and students (vol. 4, issue 1). Minneapolis, MN: National Center on Secondary Education and Transition Research to Practice Brief, 6 p.

Tritter, J.Q., McCallum, A. (2006), The snakes and ladders of user involvement: Moving beyond Arnstein. *Health Policy*. 76(2), 156 - 168.

WaterAid, (2005), *Guidelines for WaterAid Programmes and Partners*, 28 p. Retrieved from www.wateraid.org.

Wood, D. (1992), *The power of maps*, The Guilford Press, New York, Revised ed. Edition, 248 p.

ISBN barcode
(ISBN (e-Book): 978-3-946832-62-1)

